№ 198. Sonntag, den 23. August 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Einkauf von Getreide durch die Proviantämter.

Das bayerische Kriegsministerium hat soeben eine Verfügung an die Intendanturen erlassen, aus der man etwas Näheres erfährt über die Erfahrungen, welche in Bayern mit dem direkten Einkauf von Getreide und Futtermitteln bei den Landwirthen durch die Proviantämter gemacht worden sind. Da dieser direkte Einkauf von den Agrariern als eines der „kleinen" Mittel zur Linderung der Noth der Landwirthschaft s. Z. mit Genugthuung begrüßt worden ist, vom preußischen Kriegsministerium aber darüber, ob und wie sich diese Art des Einkaufes bewährt hat, noch nichts kundgegeben ist, so kann die bayerische Verfügung auf allgemeines Interesse Anspruch erheben. Indem wir bemerken, daß unter Schrannen Getreidemärkte zu verstehen sind, lassen wir die Verfügung hier folgen. Sie lautet:

„Die versuchsweise Entsendung von Proviantamtsbeamten an auswärtige Schrannenplätze hat sich nach den übereinstimmenden Aeußerungen der Korpsintendanturen und der Remonte-Inspektion **nicht** bewährt. Seitens der landwirthschaftlichen Kreise wird — wie in den Berichten erwähnt wird — dieses unbefriedigende Ergebniß in der Hauptsache darauf zurückgeführt, daß beim Erlasse bezw. Bekanntwerden der diesbezüglichen Verfügung die für diese Ankaufsart günstigste Zeit, die Zeit unmittelbar nach der Ernte bezw. nach dem Drusch bis Dezember, schon vorüber war; die Corps-Intendanturen und die Remonte-Inspektion dagegen erachten auf Grund der gemachten Erfahrungen die Entsendung von Beamten an auswärtige Schrannen überhaupt nicht als im Interesse der Militärverwaltung gelegen. Letztere führen hierbei näher aus, wie vielfach die Wahrnehmung gemacht wurde, daß beim Erscheinen von Beamten auf Schrannen die Preise sofort eine steigende Richtung annahmen, auch sei mehrfach vorgekommen, daß von den Proviantamtsbeamten höhere Preise gefordert wurden als von den Händlern. Weiter wirke für den Verkehr der Beamten auf der Schranne die Feststellung des Quantitätsgewichtes nach dem Getreideprober, sowie der Umstand erschwerend, daß auf der Schranne vielfach noch nach dem Maße statt nach dem Gewichte verkauft wird. Endlich sei einer erfolgreichen Thätigkeit dieser Beamten auf den Schrannen der Umstand hinderlich, daß einzelne Landwirthe ihr Getreide nicht ordentlich reinigen und dieses sohin den magazinsmäßigen Anforderungen nicht entspreche; auch seien Fälle vorgekommen, in denen seitens der verkaufenden Landwirthe betrügerisch vorgegangen und versucht wurde, durch Manipulationen, wie Füllen der Säcke mit besseren Waaren im oberen Theile und minderwerthiger Waare im unteren Theile, die Beamten über den wirklichen Werth derselben zu täuschen. Daß beim Erscheinen des Kriegsministerial-Erlasses vom 16. Januar 1896 Nr. 163 die für den Ankauf auf den Schrannen günstigste Zeit bereits verstrichen war, erkennen auch die Corpsintendanturen als zutreffend an. Mit Rücksicht auf letzteren Umstand sieht das Kriegsministerium sich veranlaßt, in der nächsten Ankaufsperiode die Entsendung von Beamten an auswärtige Schrannenplätze behufs directen Ankaufs von Brodfrucht und Hafer im Sinne der Anordnungen im vorerwähnten Kriegsministerial-Erlaß fortsetzen zu lassen. Ueber die Ergebnisse dieses neuerlichen Versuches, beziehungsweise über die bei Durchführung desselben gemachten Erfahrungen wollen die Corpsintendanturen bis 1. Juni 1897 unter Antragstellung erneut berichten. Hiernach wolle das Erforderliche veranlaßt und insbesondere die Proviantämter und Remontedepots u. s. w. angewiesen werden, auch für die Folge die Deckung des Naturalienbedarfs, soweit immer die militärfiskalischen Interessen es gestatten, im Wege des freihändigen Ankaufs zu bethätigen. Kriegsministerium. Frhr. v. Asch."

Der bayerische Kriegsminister beweist hiernach der Landwirthschaft eben so großes Entgegenkommen, wie der preußische. Der Umstand freilich, daß in diesem Jahre die günstigste Zeit für den Ankauf benutzt werden kann, wird nicht verhindern, daß die Proviantbeamten dieselben Erfahrungen wie im letzten Frühjahr auf den Märkten machen werden. Hoffentlich wird der Oeffentlichkeit der Inhalt der nächsten Berichte nicht entzogen werden. Wünschenswerth wäre es ferner, wenn das preußische, das sächsische und das württembergische Kriegsministerium gleichfalls ihre Erfahrungen in der einen oder anderen Form zur allgemeinen Kenntniß bringen wollten.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. August.

— Der **Kaiser** gedachte sich von Potsdam nach Berlin zu begeben, um der Einweihung des auf dem Kasernenhofe des 3. Garde-Regiments zu Fuß den gefallenen Kameraden errichteten Denkmals beizuwohnen. Nach der Einweihung gedachte der Kaiser das Frühstück im Kreise des Offizier-Korps im Kasino desselben einzunehmen.

— Auch die „Berl. Börs. Ztg." hatte den Rücktritt des **Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe** als sicher bevorstehend bezeichnet, und zwar aus dem Grunde, weil Fürst Hohenlohe sich physisch nicht mehr der Bewältigung der Arbeitslast gewachsen fühle. Als Zeitpunkt des Rücktritts waren die Tage nach der Anwesenheit des Kaisers von Rußland angegeben. Die „Berl. Neuesten Nachr." bezeichnen nun diese Meldung als absolut haltlos. Wie dem Blatt von angeblich zuverlässiger Seite versichert wird, befindet sich der Reichskanzler durchaus wohl und frisch und denkt zunächst weder aus dem angegebenen noch aus irgend einem andern Grunde an seinen Rücktritt. Wer wird in diesem Wirrsal von Meldungen und Gegenmeldungen schließlich Recht behalten.

— Die vom „**Reichsanzeiger**" gebrachte Darstellung des **Rücktritts des Kriegsministers Bronsart von Schellendorff** begegnet, wie zu erwarten war, in der Presse aller Parteien den stärksten Zweifeln. Man erblickt darin ein Bemühen, die wahren Gründe des Rücktritts zu verschleiern. Die nationalliberale „**Kölnische Zeitung**" meint: Nur der Form nach seien die vom „Reichsanzeiger" angegebenen Gründe unanfechtbar. In der Begründung durch Gesundheitsrücksichten sei auch Minister v. Bronsart dem **Brauche** gefolgt. Gesundheitsrücksichten brauchten bei einem älteren preußischen Beamten oder gar einem Minister meist nicht aus der Luft gegriffen zu werden. Aber man war gewohnt, von der Pflichttreue eines deutschen Offiziers, zumal da General v. Bronsart bis in die jüngste Zeit hinein manigfache Beweise gegeben, daß seine Gesundheit seinem Amte noch gewachsen war, zu erwarten, daß er auf seinem Posten ausharre, bis ihn die äußerste Nothwendigkeit zum Rücktritt zwang, und da diese Nothwendigkeit in dem Gesundheitszustande des noch jugendlich frischen Generals nicht zu finden war, so suchte man sie in Vorgängen, die aufSchritte des Militärkabinets zurückführten. Die gleichfalls nationallib. „**Nationalzeitg.**" sagt, so „unbefangen" sei heutzutage kaum irgend jemand, daß gegenüber notorischen Ereignissen und zahlreichen thatsächlichen Angaben, die unwiderlegt geblieben sind, die nochmalige Betonung der Gesundheitsrücksichten des Generals v. Bronsart und eine lediglich formale Erörterung über die Stellung, welche das Militärkabinet nach dem Staatshandbuch einnimmt, Eindruck auf ihn machen könnte. Das Blatt fragt übrigens, von wem die Erklärung im „Reichsanzeiger" veranlaßt, unter wessen politischer Verantwortlichkeit dem Lande eine derartige Darstellung vorgelegt worden sei. Fürst Hohenlohe befinde sich auf seinen russischen Gütern, er könne also schwerlich um seine Genehmigung des Artikels angegangen sein. Verfügt etwa das Militärkabinet bereits über den „Reichsanzeiger"? Der Artikel erscheine als ein Anzeichen der in den betreffenden Kreisen obwaltenden, sehr begründeten Empfindung, daß

Feuilleton.

Rund um Afrika.

Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

An Bord des Reichspostdampfers „Herzog", 10. August.

I. Von Hamburg nach Port Said.

Nein, mit einem so fröhlich bewegten Leben wird nicht oft ein Sterblicher beglückt! Kürzlich schwitzte ich noch in Westindien herum — heute bin ich unterwegs zu einer Rundfahrt um Afrika.

„Achtung! — Langsam vorwärts!" . . . Der Kapitän signalisirt es von der Kommandobrücke hinunter ins Höllenreich der Maschinen. Kurz vor Mitternacht keucht unser Dampfer, im Hamburger Hafen mitten auf der Elbe liegend, von dannen. Bestimmungsort: ostafrikanische Küsten.

Ein letztes Lebewohl durchbebt die Seelen. Aufgeregte Stimmen, erfüllt von besorgter Aengstlichkeit, schreien durcheinander vom sich mehr und mehr entfernenden dunklen Ufer herüber: „Otto, Otto! Auf Wiedersehen!" „Heinrich, daß Dir unterwegs nichts passirt!" . . . Jetzt ruft's auch vom Bord hinüber in die Dunkelheit: „Anna! Vergiß mich nicht! Verstanden?"

Nun hinaus in die Heimath „Ozean", hinaus in mond- und sternenloser Sommernacht. Das Schiff verschwindet in der Finsterniß.

Pah — alle Sentimentalität davongejagt! In der Morgenfrühe im Gewoge der Nordsee, während ich eine flüchtige Bekanntschaft mit dem Schiff versuche — wieder erfaßt mich der volle Zauber des Seelebens. Zudem ist der „Herzog" nagelneu und geht in seiner Pracht zum ersten Mal auf Reisen — so nagelneu, als trüge er noch die aufgeklebte Verkaufsmarke: drei Millionen Mark. . . .

Frischfarbig erglänzt der schwarz-weiß-roth aufgepinselte Ring am gelben Schornstein; frischgolden funkeln die breiten Borten an den weißen Mützen der Offiziere — Mützen, über welche noch kein Seesturm dahinbrauste, so bewährte Seeleute auch darunter stecken, und die dicken, weißen Taue plumpsten noch nicht in's Wasser. Neu sind im Speisesaal die Gedecke, wie bei einem jungen Ehepaar, das erst kürzlich sein Nest baute.

Meine Kabine trägt über ihrer weißlackirten Thür die Nummer „13". Hier werde ich sieben Wochen residiren. Es soll Junggesellen geben, die halten es in ihrem Garçon-Logis nicht so lange aus.

Am folgenden Morgen — zahllose Windmühlenflügel recken sich zum grauen Himmel empor, und schilfumsäumte Kanäle schimmern aus fruchtschweren Feldern — erreiche ich Amsterdam.

Schiffsfracht, welche nach Afrika wandern soll, trägt eine andere Physiognomie, wie etwa Schiffsfracht, für Amerika bestimmt. Was in Amsterdam an dicken Ketten der schnaubenden und pustenden Dampfkrahne hinunter in den Bauch des „Herzog" schwankt — es sind alles Sachen, die zum „Zivilisiren" verwandt werden sollen. Achtung also, ein Stück „Kultur" wird verladen: Unmassen von Eisenbahnschienen, Kisten mit Insektenpulver, Kisten mit Seife, Kisten mit Glasperlen, Kisten mit Spirituosen, Maschinentheile einer Lokomotive und hundert dergleichen Herrlichkeiten zum Erhellen des dunklen Erdtheils. Und dies Befrachten beansprucht den ganzen Tag, die ganze Nacht.

Jetzt wieder auf der Reise. . . .

Drüben das unheimlich starrende Geklipp der französischen Küste. Da arbeiten die Wogen, da rollt und braust die schäumende, sich bäumende Brandung, brüllend und tobend, als verlange sie nach Beute; da schimmert die felsumzackte Insel Quessant, jenes Eiland, in deren Bereich kürzlich innerhalb weniger todesgrausiger Minuten der Dampfer „Drummond Castle" hinuntersank.

Tiefer fährt unser „Herzog" hinein in den Golf von Biskaya. Diese schöne Gegend ist ob ihrer Seestürme berühmt wie die Schweiz wegen ihres Käses. Aber heute kriechen die Matrosen nicht in ihre gelben Oelröcke, unterlassen Damen die Seekrankheitstoilette, schweigt des Sturmes wildgellende Fanfare. . . . Kein Lüftchen, kein Wellengekräusel; sonntäglich hat sich das Meer hergerichtet für die erste Fahrt des neuen Dampfers.

Doch was sind es für Passagiere, in deren Leben die Sonne Afrika's hineinbrennen soll?

Da unten, jenseits des Aequators, bereitet sich ein mächtiges Kulturerwachen vor, und große Fragen stehen verheißungsvoll oder dräuend am Himmel. Nun betheiligen sich an der umfänglichen afrikanischen Völkerwanderung alle möglichen Gesellschaftsschichten und Berufsarten, die alle da unten gleich etwas zu thun haben wollen. An Bord unseres Schiffes sind Spekulanten, nach den Goldfeldern Transvaal's reisend, um dort womöglich im Galopp reich zu werden; sind Ingenieure, Industrielle, Kaufleute, Beamte; sind brave Menschen, deren Hirn ein Dunstgewölk hochfliegender Illusionen umnebelt; sind Leute mit dicken Bäuchen, über die sich großgliedrige Uhrketten schlängeln, Leute — es ist schwer zu sagen, was sie in Afrika wollen; sind bleiche Männer, zerlumpte Weiber, schmutzige Kinder — Familienglück, das sich vom heimischen Boden nach afrikanischem Erdreich verpflanzt; sind verwetterte Abenteurer, aus deren herabhängenden Schnurrbärten allerhand Aufschneidereien emporblühen; sind Missionare, zumeist hinauslauschend auf den in der Sonne glitzernden, ungeheuren Ozean. . . .

Aber auch Soldaten dürfen nicht fehlen. Eine Kompagnie portugiesischer Truppen kommt in Lissabon an Bord, um nach einer portugiesischen Kolonie transportirt zu werden. Einige von ihnen umflammt beim Einschiffen helle Begeisterung. Sie singen, ja schreien die portugiesische Nationalhymne, als müsse es den ganzen Tajo hinauf und hinab gehört werden. Andere versuchen, in diesen Enthusiasmus einzustimmen; es will jedoch nicht recht gelingen — das Abschiednehmen hat ihnen etwas derb zugesetzt. Noch Andere, mit bleichen, theilnahmlosen Zügen, erklimmen wie gebrochen die Falltreppe. . . . Ob all' diese kräftigen Burschen wieder heimkehren werden aus dem mörderischen Klima der Delagoabay? Aus den Scharmützeln gegen die Speere der Kaffern? . . . Der Führer der Truppe, ein schlanker Offizier, wird von einem Schwarm seiner Kameraden bis auf's Schiffsverdeck begleitet. Jetzt umarmt ihn Einer nach dem Andern. „Leb' wohl, mein Junge, bleib' gesund! Wir werden oft an Dich denken!" Leuchtenden Auges hat er mit warmer Herzlichkeit und freundlichem Lächeln jedem Kameraden kräftig die Hand geschüttelt. Kaum aber ist der letzte Säbel von dannen geklirrt, kaum sieht sich der Truppenführer allein — sofort zieht er die Hutkrämpe tiefer ins Gesicht, drückt die Hand unter mühsam verhaltenem Aufschluchzen an die Augen und wendet sich um, vergebens die rollenden Thränen bekämpfend.

Ost-Afrika — na ja, etwas weit.

Seit ich Lissabon vor drei Jahren zum

man einer ungewöhnlichen, tiefgehenden Erregung der öffentlichen Meinung gegenüberstehe. Soviel man sich erinnere, sei übrigens bei keinem der 19 Ministerwechsel seit dem Tode Wilhelms I. der „Reichsanzeiger“ zur Erläuterung derselben in Bewegung gesetzt worden. Die „Deutsche Tageszeitung.“, das Organ des Junker- und Landwirthe-Bundes, sagt: Kein Mensch glaube daran, daß es sich lediglich um gesundheitliche Verhältnisse gehandelt habe. Die gesundheitlichen Verhältnisse seien nicht ausschlaggebend gewesen. Der Artikel werde mehr schaden als nützen. „Sollte man dem Artikel im „Reichsanz.“ irgend eine Bedeutung zusprechen, so könnte es nur die sein, daß der Anschein geweckt werden sollte, als habe das Militärkabinet den Rücktritt des Kriegsministers weder veranlaßt noch gefördert. Dann würde nach Lage der Sache als tieferer Grund des Rücktritts nur eine Meinungsverschiedenheit mit der allerhöchsten Person in Frage kommen. „Ob das der „Reichsanzeiger“ andeuten sollte oder wollte, wissen wir nicht.“ Die freisinnige „Voss. Ztg.“ hebt hervor: Von welcher Krankheit Herr v. Bronsart befallen ist, habe man noch immer nicht erfahren können. Wenn er nur Erholung bedurfte, weshalb habe Herr v. Bronsart dann endgiltig seine Entlassung am 15. Juli gefordert, da er doch noch bis zum 31. August Urlaub, also, wenn er sonst im Amte bleiben wollte, noch über sechs Wochen Zeit hatte, sich zu erholen, und unmöglich voraus wissen konnte, daß ihm diese sechs Wochen nicht die erwünschte Kräftigung bringen würden? In Betreff des Militärkabinets müsse ganz bestimmt die Frage gestellt werden: Ist es richtig oder nicht, daß die Generale v. Blume, v. Schlichting, v. Spitz gegen den Rath des Kriegsministers in den Ruhestand, General Haberling ebenso in den Frontdienst versetzt ist? Ist es richtig oder nicht, daß noch andere Fragen persönlicher und sachlicher Natur gegen das Gutachten des verantwortlichen Ministers erledigt worden sind? Kann man hier mit einem unzweideutigen „Nein“ antworten, so wird man gegen „die mannigfachen Mißverständnisse und Mißdeutungen“ geschützt sein. Dann wird auch von einer militärischen Nebenregierung keine Rede mehr sein. Die demokratische „Frankf. Ztg.“ weist wie die „Deutsche Tagesztg.“ darauf hin, daß die in dem Artikel des „Reichsanz.“ gegebene Charakterisirung der Stellung des Militärkabinets dazu geeignet sei, die Auffassung derer zu bestärken, die behaupteten, Herr v. Bronsart habe seinen Abschied genommen, weil sich ein Gegensatz zwischen ihm und dem Kaiser selbst herausgebildet habe, den durch Nachgiebigkeit auszugleichen Herr von Bronsart nicht gewillt war. Der konservative „Reichsbote“ ironisirt die Darstellung des „Reichsanz.“, als ob Herr v. Bronsart aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied genommen habe. Man sei es gewöhnt, daß Entlassungsgesuche der Minister in der Regel mit derartigen Rücksichten begründet würden, die man als traditionelle Formel hinnehme. Aber zugleich frage man nach den eigentlichen ausschlaggebenden Gründen. Formell sei die Darstellung über die Kompetenz des Militärkabinets richtig; aber keine Zeitung glaube, daß der Chef des Militärkabinets lediglich die Rolle eines expedirenden Kanzleiraths spiele. Die Erklärung hätte größere Bedeutung gehabt, wenn sie bestimmte Thatsachen, die als Symptome von Reibungen angeführt wurden, dementirt hätte. Die gleichfalls konservative „Kreuzzeitung“, ebenso die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.“ und das freikonservative Diplomatenblatt „Die Post“ haben bezeichnender Weise bis Freitag Abend noch keine Worte gefunden, sich über den Artikel des „Reichsanzeigers“ zu äußern. Die drei Blätter theilen nur einfach den Artikel mit, die „Post“ rigistrirt außerdem nur noch verschiedene Blätterstimmen in ihrer „Revue der Presse“. Was die Blätter der Centrumspartei betrifft, so denken auch diese, voran z. B. die „Germania“, nicht daran, der Erklärung des „Reichsanzeigers“ Glauben beizumessen.

— „O wenn Sie wüßten, mit welchen Schwierigkeiten ich oft zu kämpfen habe,“ so hat einmal, wie die „Freis. Ztg.“ mittheilt, Kriegsminister v. Bronsart zu dem Abg. Eugen Richter in einer Unterredung, welche in der Session 1894/95 unmittelbar an eine Sitzung der Budgetkommission anschloß, sich geäußert. In jener Sitzung war kurz vorher zum Vorschein gekommen, daß die als „künftig wegfallend“ bezeichnete Stelle des Kommandanten von Altona durch einen dem General v. Hahnke verschwägerten General neu besetzt worden war. Der Kriegsminister und der Schatzsekretär hatten das Etatswidrige des Vorganges sogleich anerkannt. Ferner war auch in derselben Sitzungsperiode der Budgetkommission zur Sprache gekommen, daß in etatswidriger Weise plötzlich mitten im Etatsjahr verfügt worden war, das Lehrbataillon in der Sommerstärke auch im Winterhalbjahr zusammenzuhalten. Die Maßnahme konnte sachlich vom Kriegsminister kaum vertreten werden, denn der Zweck einer größeren Aufstellung von Wachtposten für das Neue Palais konnte auch durch jeden anderen Truppentheil erfüllt werden. Gegenwärtig verlautet übrigens wiederum, daß das Militärkabinet in der Verwendung der Dispositionsfonds des Kriegsministers demselben vorgegriffen habe. Handelt es sich um ähnliche Vorkommnisse wie damals? Es wird danach im Reichstage, wie die „Freis. Ztg.“ bemerkt, scharfe Nachfrage gehalten werden.

— Zur Entschuldigung der Angriffe des „Deutschen Adelsblattes“ gegen das Freimaurerthum macht jetzt der Vorstand des Vereins zur Förderung des „Deutschen Adelsblattes“ bekannt, daß für den zweiten Teil des Blattes, welcher Artikel enhält, nicht die deutsche Adelsgenossenschaft, sondern nur der Chefredakteur des Blattes die Verantwortung trage. — Das ist nur eine formelle Ausrede. Das „Deutsche Adelsblatt“ ist das amtliche Organ der deutschen Adelsgenossenschaft. Die deutsche Adelsgenossenschaft hat doch auf die Besetzung der Redaktion und die Richtung des Blattes im Ganzen einen bestimmenden Einfluß.

— Unter der Schweineeinfuhrsperre und der dadurch hervorgerufenen Erhöhung der Preise für Schweinefleisch leidet besonders die Bevölkerung des oberschlesischen Industriebezirks. Die Regierung zu Oppeln hat nun Erhebungen über die Preisverhältnisse für Schweinefleisch durch die Gemeindeverwaltungen des genannten Bezirks angeordnet. Es sollen die Preise mitgetheilt werden vom 15. August 1895, 15. November 1895, 15. Februar, 15. Mai und 15. August 1896. Diese Preisumfrage, so bemerkt das „Oberschles. Tageblatt“, muß ein Resultat ergeben, welches beredter als alle Klagen und Petitionen ist. Oder sprechen etwa die jetzigen Preise für Schweinefleisch und Speck, welche bald noch einmal so hoch als zur Zeit der freien Einfuhr sind, nicht für sich selbst? Wer Augen hat zu sehen, der sehe! Aber möge man an maßgebender Stelle nicht durch die rosafarbene Brille der Agrarierfreundlichkeit sehen!

— Ueber den Saatenstand in Preußen um die Mitte des Monats August und die Ernteergebnisse macht das statistische Bureau eingehende Mittheilungen. Danach berechtigte der Saatenstand zu folgenden Erwartungen: (Nr. 1: sehr gute, Nr. 2: gute, Nr. 3: mittelere [durchschnittliche], Nr. 4: geringe, Nr. 5: sehr geringe Ernte): Winterweizen 2,4; Sommerweizen 2,8; Winterspelz 2,7, Winterrogen 2,6, Sommerroggen 3,2; Sommergerste 3,0; Hafer 3,0; Erbsen 3,3; Kartoffel 2,8; Klee (auch Luzerne) 3,3, Wiesen 3,1. Die Aussichten auf eine gute Ernte sind wegen des ungünstigen Wetters geringer geworden. Was die heurige Ernte betrifft, so hat in den Provinzen Ost- und Westpreußen die zumeist mit starker Hitze verbundene Dürre angehalten und weiter schädigend eingewirkt, besonders auf die Hackfrüchte und Futterpflanzen. Vorwiegend trockenes Wetter herrschte auch in den Provinzen Pommern, Posen und Schleswig-Holstein. Erst Ende Juli oder Anfang August stellten sich hier Strichregen ein. In Folge dessen wird in einzelnen Berichtsbezirken über Futtermangel geklagt. Andererseits reisten wegen des heißen und beständigen Wetters in den genannten Provinzen die Früchte früher aus, und die Erntearbeiten der Halmfrüchte konnten schnell und ohne Störung nahezu zu Ende geführt, auch die Rundfrüchte meist trocken geborgen werden. Gleichzeitig sind allerdings die Felder durch die anhaltende Trockenheit so fest geworden, daß eine Vorbereitung derselben zur Herbstbestellung sehr erschwert, sogar vielfach unmöglich ist. In den übrigen Provinzen haben meist seit mehreren Wochen überreiche oder häufig wiederkehrende Niederschläge stattgefunden, die insbesondere in den Provinzen Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Westfalen, Hohenzollern und den Regierungsbezirken Hannover, Hildesheim, sowie Lüneburg den Fortgang der Erntearbeiten ungemein hemmten und die zum Theil vor drei Wochen und länger gemähten, auf dem Felde stehenden Früchte zum Auswachsen brachten. Der Winterweizen wurde in den östlichen Provinzen zum größten Theil in guter Beschaffenheit geborgen, in vielen westlichen Bezirken konnte er aber wegen der häufigen und anhaltenden Regengüsse noch nicht eingescheuert werden; er zeigt in einigen Regierungsbezirken einen wenn auch nur unwesentlichen Rückgang gegen den Vormonat. Die Ernte des Winterroggens ist im Osten zum größten Theil beendet, wird aber im Westen durch das nasse Wetter sehr erschwert. Der Stroh-Ertrag ist im allgemeinen gut, während der Körnerertrag hinter den gehegten Erwartungen nicht selten zurückbleibt. Im Westen läßt auch die Güte des gewonnenen Korns zu wünschen. Die Sommerung ist in den Provinzen Ost- und Westpreußen in Folge der Dürre in vielen Gegenden nothreif geworden. Die Gerste ist vielfach verregnet, darum minderwerthig geworden und als Brauwaare meist nicht verwendbar. Der Hafer stand Mitte August in vielen westlichen Bezirken noch auf dem Halme. Im übrigen ist er meist kurz im Stroh und hat in Folge der Trockenheit derartig gelitten, daß nur auf eine schwache Mittelernte zu rechnen sein dürfte. Die Erbsen dürften nach der Mehrzahl der eingegangenen Berichte kaum die Aussaat geben. Am ungünstigsten haben die Witterungsverhältnisse auf den Stand der Kartoffeln eingewirkt. Aus den beiden östlichen Provinzen lauten die Berichte wegen der Trockenheit fast ohne Ausnahme sehr ungünstig. Es giebt nur wenig und kleine Früchte. In anderen Provinzen wiederum giebt es infolge der Nässe viele kranke Kartoffeln. Vom Klee ist im Allgemeinen nur ein geringer zweiter Schnitt zu erwarten. Bei den Wiesen bleibt der Ertrag in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Posen, Schleswig-Holstein und den Regierungsbezirken Osnabrück, Münster, Düsseldorf und Aachen zum Theil weit unter Mittel, in den übrigen Bezirken kann noch auf eine gute Mittelernte gerechnet werden.

Ausland.

Türkei.

Außer dem türkischen Konsul in der serbischen Grenzstadt Vranja, der, wie gemeldet, auf türkischem Gebiet bei einem Ausflug von einer Albanesenbande in der Nähe von Preschowo, ermordet wurde, ist von derselben Bande auch noch ein Kapitän, sowie der Oberst des türkischen Grenzkordons, welche mit dem Kaimakam des Distrikts dem Wagen des Konsuls eine halbe Stunde später folgten, getödtet worden. Der Kaimakam, gegen den die Schüsse fehl gingen, entkam durch die Flucht. — Die Wirren in Macedonien mehren sich. Einer Depesche der „Asty“ zufolge fand ein zweitägiges Gefecht bei Mouriciovo, acht Stunden von Monastir, zwischen griechischen Banden und türkischen Truppen statt. Die Türken wurden mit Verlust zurückgeschlagen. — In Kreta scheint man jetzt einstweilen die Konsuln mit der Aufgabe, Frieden zu stiften, betraut zu haben. Der „Times“ wird aus Kanea gemeldet: Die Konsuln richteten ein Manifest an die christlichen Notabeln von Kreta, in welchem sie von denselben fordern, sich feindseliger Handlungen zu enthalten und der christlichen Bevölkerung auseinanderzusetzen, daß das einzige Ziel der Konsuln die Wahrung des Interesses des kretensischen Volkes sei. Die Insurgenten gehen inzwischen mit dem Plane um, die Vereinigung mit Griechenland am Sonntag zu proklamiren, wenn die Forderungen der Christen nicht bis dahin zugestanden würden. — Sämmtliche Großmächte sollen in Konstantinopel Vorstellungen dahin gemacht haben, daß die Pforte den Kretensern eine weitgehende Autonomie einräume. Es solle nicht nur ein christlicher Staathalter unter der Garantie der Mächte für 5 Jahre ernannt, sondern auch der Türkei nahegelegt werden, daß sie sich in die auf die autonome Finanzverwaltung der Insel bezüglichen Ansprüche füge. Die neue Verfassung solle übrigens auch Garantien für die mohamedanische Minorität Kretas festsetzen. Man hofft, die Pforte werde die Gefährlichkeit ihrer Verschleppungspolitik erkennen und dem Drängen Europas endlich nachgeben. — Wegen eines geplanten Angriffes auf die Christen in Trapezunt sind neulich in aller Stille das russische und österreichische Wachtschiff von Konstantinopel dorthin beordert worden. Wie weiter versichert wird, sollen nur durch das Eintreffen dieser Schiffe die gefürchteten Unruhen verhindert worden sein; außerdem aber stehe an der türkisch-armenischen Grenze bereits ein russisches Heer von 50 000 Mann, bereit, bei dem Wiederausbruch von Unruhen sofort in das türkische Armenien einzurücken.

Afrika.

Die Unterdrückung des Matabele-Aufstandes wird den Engländern durch das Verhalten ihrer eigenen Truppen erschwert. Unter den kaiserlichen Husaren in Mafeking sind zahlreiche Fälle von Insubordination vorgekommen. Dreißig Mann wurden nach Pietermaritzburg gesandt, um sich einer Strafe wegen kleinerer Vergehen zu unterziehen. Fünf andere wurden zu je drei Jahren Gefängniß verurtheilt, weil sie sich geweigert hatten, an einer Parade theilzunehmen.

Provinzielles.

d **Culmer Stadtniederung,** 21. August. In der Augustsitzung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz wurden die Delegirten zum Kreisverein gewählt; ferner wurde beschlossen, bei der Landwirthschaftskammer für Culm. Neudorf und Schönsee die Aufstellung je eines Vereinsstiers zu beantragen, ferner die Aufstellung je einer Viehwaage. — Die Oberpostdirektion hat die Bitte um eine durchgehende Post von Culm nach Mischke prüfen zu wollen erklärt. Es wird bedauert, daß die landwirthschaftlichen Winterschulen in Zoppot, Marienburg ꝛc. noch nicht genügend benutzt werden. — Der Dampfmühlenbesitzer Mesek, Marienmühle, erbaut einen Speicher, der 600 To. Getreide fassen soll. — Der Besitzer R. wurde gestern von einem Hunde gebissen, und da man nicht wußte, ob der Hund etwa krank sei, zog der Verletzte einen Graudenzer Arzt zu Rathe.

Culm, 21. August. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde mitgetheilt, daß die Regierung mit der Berufung eines Rektors einverstanden sei, sobald die Besoldungsfrage geregelt sei. Es wurde beschlossen, wiederum einen akademisch gebildeten Rektor anzustellen, dessen Anfangsgehalt von 1900 M. auf 2800 M. steigt; außerdem erhält der Rektor eine Funktionszulage von 600 M. — Für den Fall des Baues der Eisenbahn Culm-Unislaw sollen zwei Morgen Land (die sog. Töpfergruben) unentgeltlich hergegeben werden.

Graudenz, 21. August. Prinz Albrecht passirte heute Nachmittag, von Thorn kommend, etwa um 4 1/4 Uhr den Bahnhof Graudenz. Hier hatten sich viele Personen aus der Stadt eingefunden, doch wurde der Prinz nicht sichtbar.

Marienwerder, 21. August. Bei der heutigen Durchfahrt des Prinzen Albrecht war nur der Herr Regierungspräsident v. Horn, einem Wunsche des Prinzen entsprechend, auf dem Bahnhofe anwesend. Jeden behördlichen Empfang hatte sich Se. Königl. Hoheit verbeten.

Pr. Friedland, 21. August. Bei der gestern beendeten Lehrerprüfung am hiesigen Seminar haben von 28 Seminaristen 26 die Prüfung bestanden. Zu der morgen stattfindenden Prüfung für das Lehrer-Seminar haben sich 54 Präparanden gemeldet.

Danzig, 21. August. Zu dem Galadiner, welches Prinz Albrecht am 30. d. M. im Hotel du Nord giebt, ergehen etwa 26 Einladungen. Die Geladenen sind hauptsächlich höhere Militärs, außerdem die Herren Oberpräsident v Goßler, Regierungspräsident v. Holwede-Danzig und v. Horn-Marienwerder, Polizeipräsident Wessel-Danzig, Landesdirektor Jäckel, Burggraf Brünneck-Bellschwitz und verschiedene hervorragende Männer der Provinz. Die Danziger Sänger werden während der zweiten Hälfte der Tafel singen.

Tremessen, 20. August. Im Alter von etwa 120 Jahren starb gestern die Hospitalitin Fräulein Pauline Detzekiewicz. Sie ist als Unterthanin des früheren Königreiches Polen geboren, war Zeuge der Grundsteinlegung unserer katholischen Pfarrkirche, die vor drei Jahren das hundertjährige Jubiläum feierte, und erfreute sich bis zum Tode verhältnißmäßig guter Gesundheit.

× **Passenheim,** 21. August. Der nächste Markt hier findet nicht, wie in manchen Kalendern angegeben, am 22. und 24. September, sondern am 1. und 3. September statt.

Mohrungen, 21. August. Bei dem Schulban in Silberbach fiel ein Balken herunter, durchschlug das Gerüst und verwundete sechs Arbeiter, glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

Schönlanke, 20. August. Bei einem hiesigen Barbier wurden kürzlich zwei junge Leute mit demselben Messer rasirt, mit welchem kurz zuvor ein im Gesichte stark mit der nassen Flechte behafteter Mann rasirt worden war. Bei beiden jungen Leuten, welche sich immer noch in ärztlicher Behandlung befinden, entwickelt sich seit jenem Tage eine gefährliche Flechte. welche also durch das vermuthlich nicht genügend gereinigte Messer übertragen worden ist. Zur Warnung sei dieser Fall mitgetleilt.

Bromberg, 21. August. Der Vorsitzende der Bromberger Handelskammer, Herr Kommerzienrath Franke, hat laut Mittheilung der „Ostd. Pr.“ eine Einladung zu dem Kaiserdiner in Görlitz erhalten.

Posen, 21. August. Heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde der in der Schuhmacherstraße wohnende Friseur Hieronymus Handke ermordet, und zwar in der Dominikanerstraße in der Destillation von Friedmann u. Alpoet. Handke, ein Mann von etwa 35 Jahren, hatte dort mit einem anderen Gaste Streit bekommen und erhielt von seinem Gegner einen Messerstich ins Herz, der den augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Der Thäter ist verhaftet worden.

Lokales.

Thorn, 22. August.

— [Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht] wird bei seinem Hiersein am 25. und 26. August vom Bahnhof nach dem Lissomitzer Exerzierplatz durch die Gerechtestraße, vom Exerzierplatz nach dem Hotel „Schwarzer Adler“ durch die Culmerstraße, Altst. Markt

---

letzten Mal sah, hat sich die über der Stadt schwebende Schlafmützen-Atmosphäre noch verdichtet. „Alles müde, Mann und Zeug!“ Beim Herumziehen durch die Straßen habe ich ein neues portugiesisches Wort gelernt. „Va t'embora!“ Das heißt: „Pack' Dich! Mach', daß Du fort kommst!“ Diese neue Errungenschaft meines Sprachschatzes malt in grober Kürze das ganze Lissaboner Städtebild: die politischen Verhältnisse, die Finanzen, das Straßenleben — va t'embora! Und erst die auf dem Pflaster daherschlurfenden Frauen — va t'embora! va t'embora! . . .

Der „Herzog“ ist jetzt mit Fracht und Passagieren überreich beladen. Beinahe ausverkauftes Haus. Während er vom Tajo hinausdampft auf den Ozean, hat sich bei den Soldaten das patriotische Jubeln zu leiser Unterhaltung herabgedrückt, hat der Meerwind die Fröhlichkeit hinweggeblasen. Bald hocken und liegen Alle herum wie geprellt. . . . Einige von ihnen üben sich durch eine solenne Prügelei in der Tapferkeit; sie verhauen sich derart die schwarzen Krausköpfe, daß der Schiffsarzt an ihren Nasen und Ohrläppchen mit dem Nähzeug herumschneidern muß. —

Gibraltar schwindet . . . . und Neapel schwindet . . . und Sizilien blaut aus den Wogen empor. Warmer Südwind rüttelt an den Masten, und drüben an sonnigen Küsten blüht und duftet ewiger Sommer. —

Nun schwimm' ich bereits die dritte Woche herum. Wer lange in den Einsamkeiten des Meeres dahinzieht, stellt mäßige Anforderungen an die Unterhaltung. Schon der lumpigste Schweinefisch, der einige mal neben dem Schiff aus dem Wasser emporschnellt, versetzt alle Passagiere in helles Entzücken. . . . Tagelang und nächtelang, in Sonnengluth und Sternenpracht durchfurcht der Kiel die blauen Fluthen.

Noch wenige Stunden, dann landen wir in Port Said. Und dann hinein in heißester Jahreszeit in die heißeste Gegend der Erde — in's Rothe Meer. Das soll nach Ansicht der Seegelehrten ein Vergnügen nicht sein!

und Breitestraße fahren. Am 25. wird Prinz Albrecht voraussichtlich zwischen 11 und 12 Uhr vormittags vom Hotel „Schwarzer Adler“ durch die Breitenstraße, Altst. Markt, Heiligegeist-, Coppernicus- und Brombergerstraße nach Fort Heinrich v. Plauen fahren. Am 26. wohnt der Prinz um 2 Uhr dem Rennen auf dem Lissomitzer Exerzierplatz bei und wird voraussichtlich um 4 Uhr Thorn verlassen. Der Magistrat fordert die Bewohner der vorgenannten Straßenzüge auf, die Häuser festlich zu schmücken.

— [Ueber die Thätigkeit der Ansiedelungs-Kommission] werden folgende nähere Mittheilungen veröffentlicht. Bis zum 31. Dezember 1895 waren angekauft 141 Güter (112 freihändig, 29 in der Zwangsversteigerung) von zusammen 87 811 Hektar sowie 35 Bauernwirthschaften (24 bezw. 11) von 1393 Hektar, zusammen 176 Liegenschaften von 89 204 Hektar für 53 876 587 Mark. Angekauft waren im Regierungsbezirk Bromberg in den Kreisen Znin, Gnesen, Mogilno, Witkowo, Wongrowitz, Jnowrazlaw und Schubin 31 084 Hektar; im Regierungsbezirk Posen in den Kreisen Wreschen, Adelnau, Lissa, Jarotschin, Koschmin, Pleschen, Schroda, Schildberg, Schrimm, Obornik, Fraustadt, Rawitsch, Posen-West, Kosten, Samter, Bomst, Schmiegel und Grätz 33 378 Hektar; im Regierungsbezirk Danzig in den Kreisen Berent, Karthaus und Pr.-Stargard 2731 Hektar; im Regierungsbezirk Marienwerder in den Kreisen Briesen, Strasburg, Flatow, Löbau, Schwetz, Culm Thorn, Rosenberg und Schlochau 22 011 Hektar. Bauernwirthschaften sind im Regierungsbezirk Posen 24, Bromberg 29, Marienwerder 22 und Danzig 3 angekauft worden. Der Abstammung bezw. Herkunft der Ansiedler nach sind Ostpreußen 18, Westpreußen 320, Brandenburger 227, Pommern 151, Posener 390, Schliesier 131, Sachsen 46, Schleswig-Holsteiner 7, Hannoveraner 10, Westfalen 197, Hessen-Nassauer 24, Rheinländer 49, Württemberger 54, Baiern 1, Badenser 8, russische Rückwanderer 83 und sonstige deutsche Reichsangehörige 68, zusammen 1784. Davon entfallen auf den Regierungsbezirk Bromberg 759, auf Posen 566, auf Danzig 129 und auf Marienwerder 330. — Was die Thätigkeit der Ansiedelungskommission auf dem Gebiete der Kirche und Schule anbelangt, so wurden für die Ansiedler bisher erbaut sechs Kirchen mit 300 bis 600 Sitzplätzen, drei Bethäuser mit 100 bis 150 Sitzplätzen, 8 Schulen mit angebauten Betsälen oder Apsiden, 58 Schulen für je 50 bis 80 Kinder, 7 Pfarreigehöfte und 1 Propstei, sowie 25 Armenhäuser ohne und 4 mit Spritzenschuppen. Die Gesammtkosten für diese Baulichkeiten einschließlich der Ausstattung beliefen sich auf 1 465 175 Mk. Die Regelung der kirchlichen Verhältnisse einer ganzen Anzahl Ansiedelungsgüter befindet sich noch in der Schwebe. Die Ansiedelungskommission unterhält z. B. evangelische Vikare in Kornthal, Bismarcksfelde und Griewenhof, einen katholischen Kaplan in Biechowo, Kreis Schwetz. Was die wirthschaftlichen Einrichtungen betrifft, so sind Raiffeisensche Darlehnskassen bisher in 19, Postagenturen, zum Theil mit Fernsprecheinrichtungen, in 21, landwirthschaftliche Vereine in 13 Ansiedelungsorten begründet bezw. eingerichtet worden.

— [Ferienstrafkammer.] Sitzung vom 21. August. Der Schiffsgehülfe Martin Poschadly von hier, Fischerei-Vorstadt, hatte am 1. Januar 1895 seinen Sohn Max bei dem Tischlermeister Schulz hierselbst in die Lehre gegeben. Als der junge Poschadly zu Pfingsten d. J. sich zu Hause aufhielt, zeigte er keine Lust zu seinem Lehrherrn zurückzukehren. Er mußte vielmehr erst durch die Polizei zu diesem zurückgeführt werden. Unmittelbar darauf erschien der Vater des Lehrlings Poschadly bei dessen Lehrherrn und forderte seinen Sohn auf, mit ihm nach Hause zu kommen. Nachdem Schulz den Martin Poschadly mehrmals aus der Werkstätte gewiesen hatte, ging Letzterer endlich, kehrte aber bald wieder in Begleitung seines Vaters zurück und wiederholte seine Aufforderung an seinen Sohn. Hierbei kam es zwischen Schulz und beiden Poschadly nochmals zu Auseinandersetzungen, die schließlich mit Raufereien endigten. Martin Poschadly und dessen Vater, der Holzwächter Carl Poschadly, hatten sich deshalb wegen Hausfriedensbruchs, Nöthigung und Körperverletzung zu verantworten. Des letzteren Vergehens konnten sie nicht überführt werden. Dagegen wurden sie wegen Hausfriedensbruchs und Nöthigung mit je 10 Tagen Gefängniß bestraft. — Unter der Anklage des Vergehens im Amte, bezw. des Arrestbruchs erschienen sodann der Gerichtsvollzieher August Hildebrandt aus Culm, z. Z. in Riesenburg, und der Lehrer Hermann Krüger aus Rosenau auf der Anklagebank. Nach dem Eröffnungsbeschluß wurde dem Gerichtsvollzieher Hildebrandt zur Last gelegt, gelegentlich der Vornahme einer Zwangsvollstreckung bei Krüger in dem Pfändungsprotokolle fälschlich bescheinigt zu haben, daß er 5 Schweine, die thatsächlich garnicht vorhanden waren, und von deren Vorhandensein er sich nicht überzeugt hatte, gepfändet habe. Krüger hingegen war beschuldigt, ein von dem Gerichtsvollzieher Wittker aus Culm nachgepfändetes Schwein geschlachtet und für sich verwendet, auch ein von Wittker angelegtes Pfandzeichen abgelöst zu haben. Während gegen Hildebrandt ein freisprechendes Urtheil erging, wurde Krüger wegen Arrestbruchs zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Auf eine Geldstrafe von 25 Mark, eventuell 5 Tagen Gefängniß wurde demnächst gegen den Gutsinspektor Emil Rachau aus Wrotzlawken wegen vorsätzlicher Körperverletzung in 3 Fällen erkannt. Er wurde für schuldig befunden, diese Strafthaten an den ihm unterstellten Arbeiter Ignatz Filipskischen Eheleuten in Culmsee begangen zu haben, indem er auf diese mit einem Stocke einschlug. — Der Knecht Franz Talaski aus Neusaß traf am Abend des 15. Mai cr. auf der Bleiche in Neusaß mit dem Tischler August Kriedler daher zusammen und versetzte Letzterem mit einem Messer ohne Weiteres einen Stich in den Kopf, schlug dann auch noch mit einem Stock auf diesen ein. Er soll für diese That mit einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe büßen. — Der Bauschreiber Carl Kukatsch von hier, welcher bereits wegen Unterschlagung und Betruges bestraft ist, wußte sich von verschiedenen Gewerbetreibenden hierselbst unter falschen Angaben Waaren auf Credit zu verschaffen, zu deren Bezahlung er außer Stande war. Auch war ihm zur Last gelegt, Kleidungsstücke und andere Sachen dem Mühlenbauer Gedemann aus Thorn gestohlen zu haben. Er wurde wegen Betruges zu 4 Fällen und Diebstahls zu einer Gesammtstrafe von 6 Monaten verurtheilt. — Endlich wurde der Höker Joseph Nowakowski aus Ober-Schlonz mit einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe belegt, weil er die Frau Catharina Sulecki aus Ober-Schlonz mit einem Lederriemen mißhandelt hatte. — Zwei Sachen wurden vertagt.

— [Der Verein für vereinfachte Stenographie] hielt am Donnerstag Abend im Uebungslokale eine Hauptversammlung ab. Herr Lehrer Behrendt berichtete über die Verhandlungen des vom 27.—29. Juni d. Js. zu Bonn abgehaltenen IV. Verbandstages der Vereine für vereinfachte Stenographie und hob dabei besonders hervor, daß der Verbandstag mit den anderen Stenographieschulen, namentlich aber mit der Stolzeschen, ein Verhältniß angebahnt habe, welches zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die Hauptvertreter der vereinfachten und Stolzeschen Stenographie haben Verhandlungen eingeleitet, welche die Vereinigung beider Systeme zu einem Einheitssysteme erstreben. Die Uebungsstunden werden von jetzt ab wieder regelmäßig jeden Donnerstag stattfinden; zum Leiter der Uebungen wurde Herr Lehrer Polsfuß gewählt. Die Versammlung beschloß weiter, wieder einen Unterrichts-Kursus einzurichten; derselbe soll in den ersten Tagen des Oktober beginnen, damit er noch vor Weinachten beendigt werden kann.

— [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“] hielt am 20. d. Mts. seine Generalversammlung in seinem Vereinslokale, dem Schützenhause, ab. Es wurde beschlossen, das geplante Herbstrennen als ein 50 km.-Vereins-Vorgaberennen abzuhalten und als Tag den 30. August oder 6. September anzusetzen. Die schließliche Wahl richtet sich danach, an welchem Tage hier Sedan gefeiert wird. Die abzurennende Strecke ist Fort V nach Weichselthal, Gastwirthschaft Grätz und zurück. Für das Rennen werden sieben Preise ausgesetzt. Nach dem Rennen findet im Schützenhause ein Kommers mit Musik statt, an dem auch die passiven Mitglieder und eingeführten Gäste theilnehmen.

— [Turnverein.] In der gestrigen Hauptversammlung gedachte zunächst der Vorsitzende, Herr Prof. Böthke, mit warmen Worten des verstorbenen Mitgliedes Salomon, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte. Darauf wurden das Programm und die nöthigen Vorbereitungen für das hier in Thorn am 13. September stattfindende Gauturnen des Ober-Weichselgaues besprochen. Der turnerische Theil wird aus einem Vereins-Wetturnen und einem Schauturnen bestehen; das erstere findet zwischen 11 und 1 Uhr statt, das letztere beginnt um 4 Uhr. Bei Eintritt der Dunkelheit wird von der Jugendabtheilung ein Lampion-Reigen aufgeführt werden. Als Festlokal wurde das Viktoria-Etablissement gewählt, wegen der Möglichkeit, bei schlechtem Wetter das Gauturnen im Saale abhalten zu können. Es ergeht nunmehr an alle aktiven Turner und Zöglinge die Mahnung, recht eifrig an den Uebungen theilzunehmen, wenn der Verein aus dem turnerischen Wettkampfe mit Ehren hervorgehen soll. — Für morgen, Sonntag, ist eine Turnfahrt für die Zöglinge nach Leibitsch angesetzt. Versammlungsort ist an der Garnisonkirche, der Abmarsch erfolgt um 2 Uhr.

— [Das gestrige erste Konzert des schwedischen Sängerquartetts] war bedauerlicher Weise nur sehr schwach besucht. Hoffentlich werden die Sänger aus dem Norden bei den heute und morgen folgenden Konzerten bessere materielle Erfolge erzielen, sie verdienen es in hohem Grade. Das Quartett verfügt über schöne Stimmen und der Vortrag der Lieder ist durchweg ein sehr lobenswerther. Besonders lebhaften Beifall ernteten die schwedischen Gäste u. a. bei den Liedern „Im wunderschönen Monat Mai“, „Wasserrose“, „Harmonie“ (französisch) und bei dem komischen Quartett „Blauer Montag“. Die Pausen zwischen den Abtheilungen des Programms wurden in dankenswerther Weise von der Kapelle des Ulanen-Regiments ausgefüllt.

— [Ein plötzlicher Tod] hat den Eisenbahn-Stationsvorsteher Sendler in Alexandrowo ereilt; derselbe war bei vielen hiesigen Gewerbetreibenden bekannt und beliebt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Gefunden] eine Kinderpistole am Weichselufer; ein Führungsattest für Füsilier Anton Lubanski; ein Paar neue Turnschuhe am Altstädt. Markt.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser hat gestern Abend den diesmaligen höchsten Punkt mit 1,06 Meter über Null erreicht, heute fällt das Wasser wieder. Mittags markirte der Pegel 1,03 Meter über Null. Die Kähne, welche bei dem niedrigen Wasserstande hatten festlegen müssen, sind sämmtlich abgeschwommen.

Podgorz, 21. August. Zum Empfange des Prinzen Albrecht hatten sich die hiesigen Vereine, Liedertafel, Wohlthätigkeitsverein, Kriegerverein und Radfahrerverein, dazu die Feuerwehr, zu beiden Seiten der Chaussee hinter dem Tunnel am Hauptbahnhofe aufgestellt, ferner die Schulkinder aus Podgorz, Stewken und Rudak in Begleitung ihrer Lehrer und viel Publikum. Als um 7 Uhr das prinzliche Gefährt in Sicht kam, ertönte durch die Reihen ein kräftiges Hurrah. Freundlich dankte der Prinz nach allen Seiten. Er fuhr dann direkt auf das Gelände beim Bruschkrug, wo die Regimenter 21 und 61 besichtigt wurden. Während der Besichtigung herrschte sehr schönes Wetter. In den Orten des Amtsbezirks hatten viele Häuser Flaggenschmuck angelegt. Der Unterricht in den Podgorzer Schulen war ausgesetzt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten!

Der Eine kommt, der Andre geht!

Die Welt ist rund, sie muß sich drehn — fort braust der Strom der Zeiten — und wir, die mitten drinnen stehn, — wir können ihn nicht leiten; — wir sehn, wie Alles schnell verweht — der Eine kommt, der Andere geht — und sucht sich neue Ziele — im ewgen Wechselspiele. — Wie war der Sommer auserwählt — zu fröhlichem Genießen, — nun sind die Tage schon gezählt, — bis daß wir ihn beschließen; — wenn's kühler über Stoppeln weht — dann naht der Herbst, der Sommer geht — und mit ihm als Begleiter — ziehn auch die Schwalben weiter. — Der Eine kommt, der Andere geht — ein buntbewegtes Treiben, — so wars, seitdem die Welt besteht — so wirds auch ewig bleiben; — währt auch nur kurz des Menschen Zeit, — so will er doch in Rührigkeit — den Stein der Weisen finden — und forschen und ergründen. — Und was dem Einen nicht gelingt, — vielleicht gelingts dem Andern, — so wollte Nansen unbedingt — bis an den Nordpol wandern; — er kam zurück, der kühne Mann, — nun strebt ein Andrer himmelan, — es führt auf luftgen Bahnen — Andree der Forschung Fahnen. — Der Eine kommt, der Andre geht, — das ist ein stetes Reisen, — das ist der Satz, um den sichs dreht — selbst in den besten Kreisen; — sogar im Ministerium — geht dann und wann der Wechsel um — und an die Staatsgeschäfte — gehn neue Arbeitskräfte. — Was reden angelegentlich — am Stammtisch die Philister? — Sie stellen pro und kontra sich — zum neuen Kriegsminister — und konstatiren sehr bereit: — der Eine kommt, der Andere geht, — und Neues kommt zu Tage — betreffs der Heeresfrage. — Natürlich unser Militär — heischt unser Haupt-Interesse, — drum disputirt man hin und her — selbst seine Strafprozesse, — und was darauf geschrieben steht, — wenn Einer kommt und was begeht, — und daß man's ihm diktire — fortan bei offner Thüre. — Wer treu gedient hat seine Zeit, — auf den wird's nicht mehr passen, — der macht sich balde marschbereit — zum Herbst wird er entlassen. — Der Eine kommt, der Andre geht, — so ist's so lang die Welt sich dreht, — drum treibt uns immer weiter — der Strom der Zeit.

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* In Kiel herrscht zur Zeit unter dem Militär eine Augenkrankheit. Sie besteht in einem granulirenden Bindehautkatarrh. Die Epidemie zeigt bisher einen leichten Charakter, in den meisten Fällen genügte eine achttägige ärztliche Behandlung.

* Friethjof Nansen hat erklärt, daß er den Nordpol nicht wieder mit einem Schiff aufsuchen wolle; vielleicht werde er aber eine Schlittenexpedition von Franz-Josefsland nach dem Nordpol unternehmen, welche Reise leicht sein werde. Diese Meldung kann etwas verwundern, nachdem das Schiff „Fram“ die Erwartungen, die Nansen darauf gesetzt, in glänzenster Weise bewährt hat. Für eine Expedition, deren Plan es war, entgegen allen bisherigen Polarunternehmungen mit ihrem Schiff ins Packeis zu gehen und sich inmitten desselben von der vermutheten Meeresströmung durch das Polargebiet schieben zu lassen, war die Schiffsfrage geradezu eine Lebensfrage. Kein Schiff üblicher Bauart ist im Stande, dem furchtbaren Druck, den das schraubende Eis ausübt, zu widerstehen. Nansen hatte diese Frage mit dem Bau des „Fram“ gelöst, indem er dem Schiffsrumpf eine runde Form gab und eckige Flächen vermied, um dem anpressenden Eise keinen Halt zu bieten. Der „Fram“ hat so die Fahrt inmitten schwersten Eises, der seiner Zeit die „Jeanette“ zum Opfer fiel, als sie durch die Beringstraße ging, um Nordenstjöld aufzusuchen, glänzend überstanden. Schön sieht Nansens Schiff freilich nicht aus. Es hat eine ungemein gedrungene Form. Bei einer Länge von 39 Meter auf Deck hat es eine größte Breite von 11 Meter. Eine große Länge hat sich aber von jeher im Eise verhängnißvoll erwiesen. Vorn und hinten hat es einen spitzen Steven. Der Boden ist verhältnißmäßig flach, und der Kiel, aus zwei Balken bestehend, die auf jeder Seite 27 Zentimeter messen, tritt wenig hervor und ist abgerundet. Das Gerippe besteht aus italienischem Eichenholz, das ursprünglich zum Bau von Kriegsschiffen bestimmt war und 30 Jahre hindurch auf der Kriegswerft zu Horten gelagert hat. Mit der aalglatten Eishaut aus Greenheart, mit der das ganze Schiff überzogen ist, haben die Wände 70 bis 80 Zentimeter Dicke. Außerdem ist aber das ganze Fahrzeug innen derartig mit Stützen und Balken versteift, daß sein Baumeister meinte, es gleiche im Innern einem Spinngewebe. Die Dampfmaschine entwickelt 169 Pferdekräfte und giebt dem Schiffe eine Geschwindigkeit von etwa sechs Knoten. Ebenso ist das Schiff zum Segeln eingerichtet, da der „Fram“ für eine solche Zeit nicht mit Kohlen versehen werden kann. „Im Innern war es sehr wohnlich eingerichtet. Im „Salon“, der bei großer Kälte als gemeinsamer Schlafraum diente, stand ein Harmonium, so daß es selbst in der Nähe des Nordpols nicht an musikalischen Genüssen gefehlt hat. Während der ununterbrochenen Polarnacht strahlte an Bord elektrisches Licht, das hier zum ersten Male auf einer Nordpol-Expedition Anwendung gefunden hat. Dies schöne Licht sollte dem ungünstigen Einfluß begegnen, den sonst die Polarnacht auf den Menschen äußert, indem sie Blutarmuth bewirkt. Der Dynamo ist gleichzeitig für Handbetrieb eingerichtet, um der Expedition Gelegenheit zu körperlicher Bewegung zu geben, die ein vorzügliches Mittel gegen Skorbut ist. — Als Nansen und Johansen das Schiff am 14. März 1895 auf 83 Gr. 59 Min. nördl. Br. und 102 Gr. 27 Min. östl. L. verließen, um ihren Weg nach Norden zu nehmen, trieb dieses westwärts. Die Leitung der Expedition hatte Nansen in die Hände des Kapitäns Swerdrup gelegt, zu dessen Tüchtigkeit er unbedingtes Vertrauen hatte. Außer Swerdrup waren noch zehn Personen an Bord des „Fram“, darunter der Steuermann Jacobsen, der Arzt Henrik Blessing, der erste Maschinist Amundsen, der zweite Maschinist Petersen, der Marineleutnant Scott-Hansen und der Harpunier Hendriksen. Alle diese tapfern Männer sind jetzt wohlbehalten, nur eine Woche später als ihr Führer Nansen, in die Heimath nach dreijähriger Abwesenheit zurückgekehrt, gerade zur rechten Zeit, um die Triumphe mit feiern zu können, die die norwegische Nation ihren Söhnen zu bereiten sich anschickt.

Preis-Courant
der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 20. August 1896.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	M (7./8.)	Pf
Gries Nr. 1	14	20	14	—
„ „ 2	13	20	13	—
Kaiserauszugmehl	14	60	14	40
Weizen-Mehl Nr. 000	13	60	13	40
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	—	10	80
„ „ Nr. 00 gelb Band	10	80	10	60
„ „ Nr. 0	7	20	7	—
„ Futtermehl	4	60	4	60
„ Kleie	4	—	3	80
Roggen-Mehl Nr. 0	9	20	9	—
„ „ Nr. 0/1	8	40	8	20
„ „ Nr. 1	7	80	7	60
„ „ Nr. 2	5	80	5	60
„ „ Commis-Mehl	7	60	7	40
„ Schrot	6	80	6	60
„ Kleie	4	40	4	40
Gersten-Graupe Nr. 1	14	50	14	50
„ „ Nr. 2	13	—	13	—
„ „ Nr. 3	12	—	12	—
„ „ Nr. 4	11	—	11	—
„ „ Nr. 5	10	50	10	50
„ „ Nr. 6	10	—	10	—
„ Graupe grobe	9	—	9	—
„ Grütze Nr. 1	9	70	9	70
„ „ Nr. 2	9	20	9	20
„ „ Nr. 3	8	70	8	70
„ Kochmehl	6	40	6	40
„ Futtermehl	4	40	4	40
„ Buchweizengrütze I	14	—	14	—
„ do. II	13	60	13	60

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 22. August.

Fonds: still.		21. Aug.
Russische Banknoten	216,55	216,55
Warschau 8 Tage	216,10	216,15
Preuß. 3% Consols	99,90	99,80
Preuß. 3½% Consols	104,80	104,75
Preuß. 4% Consols	105,70	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%	99,70	99,60
Deutsche Reichsanl. 3½%	105,00	105,10
Polnische Pfandbriefe 4½%	67,80	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe	66,20	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	100,20	100,25
Diskonto-Comm.-Antheile	209,10	209,50
Oesterr. Banknoten	170,55	170,55
Weizen: Sep.	148,00	144,50
Okt.	147,00	143,50
Loco in New-York	67⅛	66¾
Roggen: loco	117,00	115,00
Sept.	116,50	113,75
Okt.	118,25	115,25
Dez.	fehlt	fehlt
Hafer: Aug.	125,00	120,00
Sept.	119,75	118,00
Rüböl: Aug.	48,00	47,50
Okt.	48,00	47,50
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	34,50	34,20
Aug. 70er	38,70	38,10
Sept. 70er	38,70	38,10
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.	—,—	101,60

Petroleum am 21. August, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10,75
Berlin „ „ 10,50

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 22. August.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	54,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	34,50 „	33,90 „	—,— „
Aug.	—,— „	—,— „	—,— „
„	34,50 „	33,80 „	—,— „

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 22. August.

Wetter: trübe.

Weizen: etwas matter, 130 Pfd. hellbunt 130 M., 132 Pfd. hell 132 M., 136 Pfd. hell 133 M., 138/39 Pfd. hell 134/35 M.

Roggen: unveränderten 125/26 Pfd. 99 M., 127/28 Pfd. 100/101 Mk.

Gerste: matter, nur feinste Qualitäten, gute helle Brauwaare 120/35 Mark, Mittelwaare 115—120 Mark.

Hafer: neuer 110/13 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. August. Zu den Kaisertagen in Breslau werden auch die früheren deutschen Botschafter am russischen Hofe, die Generale Werder und von Schweinitz anwesend sein.

London, 21. August. Infolge des gemeldeten Unfalls beim Wettsegeln hat Kaiser Wilhelm Befehl gegeben, daß sämmtliche englische Mannschaften der Yacht „Meteor“ unter Beibehaltung eines Drittels ihres Soldes entlassen werden. Das Schiff wird in dieser Saison nicht mehr laufen

Athen, 21. August. Der Chef der provisorischen Regierung auf Kreta hat die Kommandanten sämmtlicher Insurgentencorps aufgefordert, anstatt der kretensischen Flagge von nun ab die griechische zu gebrauchen und alle ihre Befehle mit der Ueberschrift „Im Namen der provisorischen Regierung Kretas“ zu versehen.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Aus concentrirter Malzwürze durch Hochvergährung mittelst ausgewählter Weinhefen besonderer Arten nach **Dr. F. SAUER's** Verfahren hergestellte

Deutsche Weine aus deutschem Malz und zwar:
Malton-Sherry
Malton-Tokayer

vereinigen in sich die nährenden Eigenschaften der extractreichsten Biere und die anregende und kräftigende Wirkung der Traubenweine.
Per Flasche $^3/_4$ Liter
Mark 2.–.
Vorräthig in Apotheken und besseren Handlungen.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Königlichen Gouvernements werden Seine Königliche Hoheit Prinz **Albrecht von Preussen am 25. und 26. d. Mts.** auf dem Wege vom Bahnhofe nach dem Lissomitz'er Exercierplatze durch die Gerechtestraße, vom Exercierplatz nach dem Hotel „Schwarzer Adler" durch die Culmerstraße, den Altstädtischen Markt und die Breitestraße fahren. Desgleichen werden Seine Königliche Hoheit **am 25. d. Mts** — voraussichtlich zwischen 11 und 12 Vormittags — vom Hotel „Schwarzer Adler" durch die Breitestraße, den Altstädtischen Markt, die Heiligegeist-, Coppernicus- und die Brombergerstraße nach Fort Heinrich von Plauen fahren.

Am 26. d. Mts. werden Seine Königliche Hoheit geruhen, dem um 2 Uhr Nachmittags auf dem Lissomitzer Exercierplatze stattfindenden Rennen beizuwohnen und voraussichtlich gegen 4 Uhr Nachmittags Thorn wieder verlassen.

Die Bewohner der obigen Straßenzüge bitten wir, ihre Häuser festlich schmücken zu wollen.

Thorn, den 22. August 1896.

Der Magistrat.

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. chir. dent. **M. Grün.**

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. **15M.** monatl. **Franco-** 4wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Ein starkes
Arbeitspferd
wird von sofort zu kaufen gesucht.
Carl Kleemann.

Zwei angefleischte junge

Bullen
zu verkaufen in **Rogowo bei Tauer.**
Th. Englisch.

Zu verkaufen:

drei edle **Race-Hunde** im Affentheater

Möblirtes Zimmer
sofort zu vermiethen Windstr. Nr. 3

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage / Zimmer	Preis
Brombergerstr. 41	8 Z. u. Pferdest.	1560 =
Elisabethstr. 4	Laden m. Wohnung	1500 Mk.
Brombergerstr. 96	2. Et. 8 =	1350 =
Schulstr. 19	1. Et.	1350 =
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et 6 =	1200 =
Mellinstr. 89	1. Et. 6 =	1100 =
Brombergerstr. 35a	5 =	950 =
Baderstr. 2	2. Et. 7 =	850 =
Gerberstr. 23	Laden und 2 =	850 =
Breitestr. 17	3. Et. 6 =	800 =
Gerstenstr. 6	1. Et. 6 =	750 =
Baderstr. 7	2. Et. 5 =	750 =
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung	700 =
Gerechtestr. 25	1. Et. 5 =	650 =
Altst. Markt 12	2. Et. 4 =	650 =
Grabenstr. 2	1. Et. 4 =	600 =
Strobandstr. 16	parterre 4 =	542 =
Baderstr. 2	parterre 4 =	525 =
Culmerstr. 10	2. Et. 4 =	525 =
Heiligegeiststr. 11	2 Et. 3 =	500 =
Schulstr. 20	2. Et. 3 =	500 =
Bachestr. 2	2. Et. 3 =	475 =
Mauerstr. 36	1. Et. 4 =	470 =
Schulstr. 21	parterre 3 =	450 =
Culmerstr. 22	3. Et. 3 =	320 =
Schillerstr. 4	3. Et. 3 =	300 =
Baderstr. 2	2. Et. 2 =	300 =
Mellinstr. 95	Hofparterre 2 =	300 =
Gerechtestr. 5	3. Et. 3 =	270 =
Grabenstr. 2	Hofwohnung 2 =	240 =
Schillerstr. 20	1. Et. 2 =	225 =
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß 1 =	210 =
Altst. Markt 12	4. Et. 2 =	210 =
Altst. Markt 12	1. Et. 1 Comptoir	200 =
Baderstr. 14	1. Et. 2 =	200 =
Seglerstr. 19	2. Et. 2 =	186 =
Gerberstr. 13/15	2. Et. 2 =	180 =
Strobandstr. 6	4. Et. 2 =	150 =
Bäckerstr. 37	Hofwohn. 1 =	150 =
Mellienstr. 76	parterre 2 =	150 =
Kasernenstr. 43	parterre 2 =	120 =
Klosterstr. 4	2. Et. 1 =	120 =
Gerberstr. 18	1. Et. 2 =	mbl. 30 =
Strobandstr. 20	parterre 2 =	mbl. 25 =
Marienstr. 8	1. Et. 1 =	mbl. 20 =
Culmer Chaussee 54	1. Et. 1 =	mtl. 13 =
Schulstr. 20 Pferdestall.		
Gerberstr. 18	Obstkeller	60 =
Strobandstr. 20	1. Et. 2 =	180 =
Breitestr. 29	3. Et. 5 =	750 =
Schuhmacherstr. 13	2. Et. 2 =	200 =
Alt. Markt 18	2. Et. 2 =	195 =

Vor der Eröffnung

meines

neuen Kaufhauses

beabsichtige ich mein jetziges Lager zu auffallend billigen Preisen auszuverkaufen, dasselbe ist in allen Abtheilungen auf das Beste sortirt.

Die älteren Bestände

Damen-Regenmäntel und Jaquettes

in nur guten wollenen Stoffen das Stück à **2, 3, 4**[50] **u. 6 Mark.**

M. S. Leiser, Seglerstraße **26.**

Mohr'sche Margarine

Marke FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) besitzt nach einem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn **Dr. Bischoff** in Berlin **denselben Nährwerth** und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Ueberall käuflich!

NB Man verlange ausdrücklich: **Mohr**'sche Margarine.

Central-Hotel Thorn

ff. Restaurant, Café u Weinstube, Billard
Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.
20 Zeitungen und Zeitschriften.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1896: **700 Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1896: **29**$^1/_2$ bis **114** % der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.

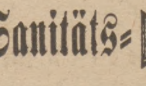
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberg. Vorstadt, Schulstraße Nr. 20, I.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Zum 1. Oktober wird eine perfecte

Cassirerin

gesucht! — Dieselbe muß **langjährige** Erfahrungen der Buchführung besitzen. — Junge Damen, mit nur schöner Handschrift, welche sich um die Vacanz bewerben wollen, haben die Offerten unter **P. N. 28** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.






Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, d. 23., Nachm. 2 Uhr unter Leitung des Herrn **Dr. Prager.** Pünktlich, vollzählig, in Mützen.

Gasthaus Rudak.

Sonntag, d. 16. d. Mts.
Tanzkränzchen.
Neue Kegelbahn. **Tews.**



Jeden Sonntag
Extrazug
nach Ottlotschin.
Abfahrt Thorn Stadt 2,55 Min.
R. de Comin.

Italien. Weintrauben

kauft man am billigsten und besten bei
R. & W. Schütze, Berlin, N. Brunnenstr 14.
Engros-Versandhaus.

Hochfeiner
Magdeburger Sauerkohl
sowie
Dillgurken
empfiehlt **Heinrich Netz.**

Künstliche Gebisse.

Schmerzlose Zahn-Operationen mit Lachgas 2c.
Elektrische Mundbeleuchtung.
Spezialität: **Stift-Zähne.**
Sogenannte Kronen- und Brückenarbeit nach der **neuesten** amerikanischen **Methode, ohne** die lästigen **Kautschuckplatten.**
Zähne von 3 Mk. an,
Plomben von 2 Mk. an.
Alte Gebisse
können umgearbeitet werden mit vollständiger Garantie.
Sommerfeldt, Dentist,
Thorn III, Mellienstr. 100.

Das von meinem Mann mit Erfolg geführte

Friseur- u. Barbiergeschäft

führe ich unter meinem Namen **fort** und bitte das dem Verstorbenen in hohem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Johanna Salomon.

---

1 perfetter
Buchhalter
wird für ein **Speditionsgeschäft gesucht.** Off unter **H. G.** in die Exp. dies. Ztg.

Schneidergesellen

verlangt **W. Kowalkowski,** Heiligegeiststr. 15.

Für einen **Küchenchef,** welcher recht tüchtig in seinem Fach u jed. Zeit ber. oder 1. Sept. antreten k., Aushilfe-Arbeit wie in Privathäusern d. Kochen übern. will, k. zu j. Z. Best. ann. Best. u. d. Hauptverm.-Bur. v. **St. Lewandowski,** Heiligegeiststr. 5, 1 Tr., entg.

Für mein Posamenten-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt **mehrere äußerst tüchtige**

Verkäuferinnen,

der Branche kundig, beider Landessprachen mächtig.

Alfred Abraham,
Breitestraße 31.

Zum 1. September cr. suche ich einen ordentlichen unverheiratheten
Kutscher
Carl Matthes.

Kl. Wohnung zu verm. Coppernicusstr. 15.

Eine Wohnung von 5 Zimmern zum 15. September oder 1. Oktober d. J. **gesucht.** Gefl. Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieser Zeitung sub **R. A.** erbeten.

---

2. Etage **eine Mittelwohnung** hat zu vermiethen **Wwe. v. Kobielski.**

Viele Tausende

Musikinstrumente u. Noten sind in meinen prächt. Catalogen verzeichnet. Versandt der Cataloge gratis und franco.
Musikinstrumentenfabrik
Paul Pfretzschner,
Markneukirchen, Sa., Nr. 464.

Zu Ehren

Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen
Albrecht von Preussen
findet am
Mittwoch, den 26. d. M., nachmittags 2 Uhr,
auf dem Lissomitzer Exercierplatze
ein

Grosses Rennen

statt.

Billets zu Tribünenplätzen **à 2 Mark** sind vorher bei Herrn **F. Duszynski,** Breitestraße, und am Renntage an der Tribüne zu haben.

Programme 10 Pfennige.

Schützenhaustheater.

Sonntag:
Von Stufe zu Stufe.
Montag:
Pension Schöller.
Die Direktion.

Frauenverein Mocker.

Am Sonntag, den 23. d. M. findet im **Wiener Café** ein **Gartenfest,** verbunden mit Concert, Bazar, Verloosung 2c. statt. **Anfang** 3 Uhr Nachm. **Entree:** Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Um zahlreichen Besuch und um milde Gaben, die man gütigst bis **Sonntag, den 23. d. M., vormittags 11 Uhr,** nach Wiener Café einsenden wolle, wird höflichst gebeten.

Der Vorstand.

Artushof Thorn.

Heute Sonntag, den 23.:
Großes
Doppel-Concert
des
Schwedischen Sänger-Quartetts
Herren **Hjelm, Jahnke, Jakobsen, Ryberg**
und des
Streichorchester der Kapelle des Ulanen-Regts. v. Schmidt
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Windolf.**

Billette im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck à 75 Pfg.** Von 2 Uhr ab in der Conditorei von **Nowak.** An der Abendkasse 1 Mark. Logen a 6 M. sind nur bei Herrn **Meyling** zu haben.

Neues auserwähltes Programm.
Alles Nähere die Zettel.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 23. August cr.:
Großes
Militär-Concert.

von der Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Hiege.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Restaurant zur Reichskrone.

Morgen Sonnabend, den 22. und Sonntag, den 23. d. Mts.:

Italienische Nacht.

Prachtvolle Beleuchtung mit Frei-Concert.

Krebse u. Krebssuppe,
warme u. kalte Speisen,
hiesige und fremde Biere.

Es ladet dazu alte Freunde und Bekannte freundlichst ein **KLUGE.**

Vor dem Bromberger Thor.

Benoit's Affentheater und Circus.

Heute Sonntag, den 23. August:
Zwei große
Schluss- u. Abschieds-Vorstellungen,
nachm. 4$^1/_2$ u. abds. 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen Auftreten des Clown Ferdinando mit seinem gelehrten Esel, Schwein und klavierspielenden Pudelhund.

Preise der Plätze: Nummerirter Platz 1 M., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf., Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 198 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 23. August 1896.

Feuilleton.

Ein Versprechen.

Roman von A. von Winterfeld.

(Unber. Nachdr. verboten.)

16.) (Fortsetzung.)

Maria machte eine beschwichtigende Geberde gegen ihre Mutter, und wendete sich dann zu Gründler:

„Wenn es keine gültige Heirath war, wie konnte dann meine Mutter das Vermögen meines Vaters erben?“

„Aus dem einfachen Grunde, weil Ihr Vater es ihr auf ihren Mädchennamen, als Universalerbin, vermacht hatte. Sie können daraus entnehmen, wie es mit der angeblichen Heirath stand.“

„Dein Vater that es nur aus Furcht, die Heirath könnte durch das Testament seinem Vater verrathen werden,“ erklärte Frau Reeden eifrig.

„Sehr glaublich!“ warf Gründler ironisch ein.

„Und doch ist es so! Dein Vater fürchtete eine Enterbung, wenn dem seinigen die Heirath bekannt würde. Andererseits aber wollte er meine und seiner Kinder Zukunft sichern; deshalb ernannte er mich, vorläufig unter meinem Mädchennamen, zu seiner Universalerbin. Er besaß weder Geschwister noch sonstige nahe Verwandte, die später Einspruch hätten erheben können. Wir verlebten die wenigen Jahre unserer Ehe aus Vorsicht meistens im Auslande wo auch Du und Deine Schwester geboren wurden. Mein Mann,“ — Gründler lächelte höhnisch — „besuchte nur ab und zu seinen Vater. — Als er die Nachricht erhielt, daß derselbe an einer, an seinem Wohnorte herrschenden ansteckenden Epidemie schwer erkrankt sei, eilte er zu ihm, und konnte ihn noch einige Tage bis zu seinem Tode pflegen, wurde dann aber von derselben Krankheit ergriffen, und erlag ihr binnen kurzer Zeit. — O, mein Kind, ich habe damals viel gelitten!“ — Sie hielt von der Erinnerung bewegt, inne, während Gründler das Wort ergriff:

„So erhielt denn Ihre Mutter, da Ihr Vater Erbe des seinigen geworden war, als seine Universalerbin, aber unter ihrem Mädchennamen, das ganze große Vermögen seiner Eltern, denn auch von seiner Mutter her, war er schon vorher wohlhabend gewesen.“

„Also mein Vater starb, als die Ehe noch nicht öffentlich anerkannt war?“ fragte Maria bestürzt.

„Leider ist es so!“ bestätigte Frau Reeden betrübt.

„Aber der Geistliche, der Euch traute . .?“

„Wurde überall gesucht, öffentlich aufgerufen . . . vergeblich . . . er schien verschwunden oder gestorben.“

„Mein Vater hätte doch einen Trauschein haben müssen . . .“

„Er fand sich merkwürdigerweise nicht unter seinen Papieren.“ Frau Reeden sah dabei Gründler, der die Augen niederschlug, auf eine besondere Weise an.

„Es mußte doch in dem Kirchenbuch eine Eintragung erfolgt sein. . . . Wie ist der Name der Kirche?“

„Ich weiß es nicht . . . ich war sehr jung und unerfahren, verstand nicht englisch, und wenn mir der Name genannt worden ist, so habe ich ihn kaum verstanden und vollständig vergessen . . . auch überließ ich dies alles Deinem Vater . . . dieser Mann behauptet, die Kirche . . .“

„Kapelle,“ korrigirte Gründler.

„Die Kapelle, in der wir getraut wurden, sei abgebrannt und dabei das Kirchenbuch vernichtet worden.“

Gründler nickte bestätigend.

„So hast Du also keinen Beweis für Deine Heirath?“ fragte Maria mit wachsender Unruhe und Besorgniß.

„Leider keinen, als das Zeugniß dieses Mannes.“

„Ich muß abermals in Abrede stellen, daß eine wirkliche Heirath stattgefunden hat. Es war die Nachahmung einer Ceremonie, um Sie zufriedenzustellen, und . . .“

„Schämen Sie sich . . . wie können Sie es wagen, meinen verstorbenen Mann einer solchen Nichtswürdigkeit zu zeihen, deren er gar nicht fähig war! — Wenn Sie die Heirath leugnen, so thun sie es nur, um Ihren Vortheil daraus zu ziehen, und mich auszubeuten, wie es seit langen Jahren geschehen ist.“ —

Maria sah Gründler groß und fragend an. Er schlug seine kleinen unsteten Augen nieder und sagte leise:

„Ich bin ein Opfer der Verhältnisse, mein Fräulein; es ist mir nie gelungen, im Leben auf einen grünen Zweig zu kommen. Noth kennt kein Gebot, wie ich oft zu Ihrer Mutter gesagt habe, wenn ich gezwungen war, ihren Beistand in Anspruch zu nehmen.“

„In mäßigen Grenzen würde ich ihn Ihnen stets gern gewährt haben — aber Sie verlangen Summen, die weit über das hinausgehen, was ein Mann für ein bescheidenes Leben braucht. Sie verschwenden mein Geld im Spiel, in Ausschweifungen . . .“

Gründler zuckte die Achseln und sagte lächelnd: „Sie urtheilen hart . . . wir alle werden von unsern Neigungen und Verhältnissen beherrscht. Nicht von Natur bin ich gewinnsüchtig — sondern nur aus Noth.“

„Aber Ihre Ehre . .“ wandte Maria ein.

„Ein sehr triftiger Grund, ich gebe es zu. — Doch die Ehre ist im Grunde ein Phantom, ein Luxus, den sich der Reiche gestatten darf, der aber den Armen in den Tod treiben würde. — Ich weiß nicht, ob ich verstanden werde.“

„Sie werden verstanden, nur zu gut . . ! Verlassen Sie uns . .“

Maria sagte es mit so eisiger Verachtung in Ton und Blick, daß Gründler, ohne ein Wort der Erwiderung sich erhob und schweigend hinausschlich.

Als sich die Thür hinter ihm geschlossen hatte, zog Maria Frau Reeden zärtlich in die Arme und rief: „Mutter, liebe Mutter, was mußt Du gelitten haben!“

„Eine Folter, Maria, eine Folter, für die es keine Hülfe giebt“, schluchzte Frau Reeden. „Du weißt nicht, wie mich dieser Mann gequält hat . . !“

„Du verstehst nicht, mit solchen Menschen umzugehen; vertraue Dich einem Freunde an, der weiß, wie man derartige Leute behandeln muß. Wir wollen alles Walter sagen . . .“

„Um Himmelswillen, bist Du wahnsinnig?!“ fuhr Frau Reeden heftig auf. „Glaubst Du, ich würde ihm solch ein Geheimniß anvertrauen, ihm sagen, daß ich keine Beweise für meine Heirath habe, daß ich von Schande bedroht bin? lieber sterben!“

„Aber Walter würde . . .“

„Du kennst die Welt nicht, Maria. Seine erste Handlung würde sein, die Verbindung mit Dir abzubrechen.“

„Da kennst Du ihn schlecht, Mama!“ rief Maria vorwurfsvoll und voll edlen Eifers. „Walter ist einer so niedrigen Handlungsweise nimmermehr fähig!“

„Thörichtes Mädchen, wie kannst Du glauben, daß er Dich heirathen würde, wenn er auch nur den leisesten Zweifel an Deiner legitimen Geburt hegte!“

„Und wie könnte ich ehrenhafter Weise ihn heirathen, wenn ich ihm diese traurigen Umstände verheimlichte . . !“ — Maria preßte in Seelenqual die Hände zusammen. Das Schreckliche ihrer Lage wurde ihr erst jetzt völlig klar.

„Du mußt es verbergen, Du mußt!“ rief Frau Reeden. —

„Dann kann ich ihn niemals heirathen!“ — Ein tiefes Weh zitterte in Marias Stimme.

„Unsinn! Sei nicht allzu bedenklich . . . Gründlers Schweigen läßt sich erkaufen . . . . Wer weiß dann noch Etwas —?“

„Ich!“

Maria sagte es mit tiefem Ernst.

Frau Reeden sah ihre Tochter unruhig und forschend an. „Maria, merke es Dir: wenn Du hiervon Walter oder irgend sonst Jemand etwas offenbarst, so sind wir verunehrt für immer — ausgestoßen aus der Gesellschaft. — Versprich mir, es nie zu thun . . . !“

„Das soll ich versprechen?“ — rief Maria auf's tiefste erschrocken.

„Ich sage Dir, Maria, daß Alles, was mir theuer ist, wofür ich lebe, ja mein Leben selbst — denn die Schande ertrüge ich nicht — in Deiner Hand liegt!“ — Sie ergriff Marias Hand. — „Versprich mir — ich, Deine Mutter flehe Dich an — versprich es mir, zu schweigen, unter allen Umständen zu schweigen!“

„Mein Gott, mein Gott, verlange alles, nur das nicht — ich kann es nicht!“ rief Maria verzweifelnd.

„Maria, willst Du Deine Mutter tödten?!“

Frau Reeden brach in ein jammervolles Weinen aus.

Maria schwieg einen Augenblick; alle Zeichen des bittersten Seelenkampfes malten sich auf ihrem Antlitz. Dann sah sie auf die, in sich zusammengesunkene Gestalt ihrer Mutter, rang in stummer Qual die Hände, warf einen Blick gen Himmel und sagte endlich tief traurig:

„Ich verspreche es . . . sei ruhig Mutter!“

„O, Maria, ich danke Dir, ich danke Dir . . !“ — ein schmerzliches Lächeln spielte um Marias Lippen. —

„Also zu niemand ein Wort, auch nicht zu Anna, hörst Du!“ —

„Auch nicht zu Anna,“ versprach Maria.

„Maria, meine gute Tochter, sieh nicht so traurig aus . . . es wird alles gut werden. — Aber“ — Frau Reeden sprach in beschwörendem Ton — „denke an Dein Versprechen, denke an Dein Versprechen!“

„Sei ruhig . . . . ! Ich habe es gegeben, ich habe es gegeben!“ — Die letzten Worte in unsäglich schmerzvollem Tone mehr für sich sprechend, begab sich Maria in ihr Zimmer.

* * *

Der Justizrath Lüders war noch an demselben Tage, an welchem Walter seinen Brief erhalten hatte, selbst aus der Residenz angelangt und nach einer längern Konferenz mit seinem Klienten soeben wieder abgereist.

Walter, welcher den Anwalt bis zum Wagen, der ihn zur nächsten Eisenbahnstation bringen sollte, geleitet hatte, ging wieder hinauf in sein Zimmer, bei dessen Betreten ihm Hans, aus dem seinigen kommend, mit erwartungsvoller Miene entgegentrat.

„Nun, was hat der Justizrath gebracht? Hoffentlich gute Nachrichten. Es ist alles eine Spiegelfechterei, nicht wahr?“

„Keineswegs. Er hält die Sache für so gut wie verloren, da die Zeugnisse über die Heirath meines Vetters in Java und die Geburt seines Sohnes sich als unzweifelhaft echt erwiesen haben. Ich gedenke daher, die Ansprüche des letzteren gar nicht zu bestreiten.“

„Du willst also ohne Kampf alles hingeben?“

„Ja, denn ich würde wohl einen Kampf gegen das Unrecht, oder allenfalls auch gegen ein zweifelhaftes Recht führen, keineswegs aber gegen ein zweifelloses. Ich werde vergleichsweise ein armer Mann sein und nicht halb so viel Hunderte wie früher Tausende besitzen. Wahrscheinlich werde ich wieder in den Staatsdienst zurückkehren, denn,“ fügte er mit einem Anflug von Humor hinzu, „die Verwaltung meiner Besitzungen dürfte künftig meine Zeit nicht mehr genügend ausfüllen.“

„Du trägst es bewundernswerth!“ — Hans schüttelte dem Freunde warm die Hand. — „Viele würden einen solchen Umschwung nicht so leicht nehmen; ich glaube, ich auch nicht. —

„Ich habe,“ fügte Hans etwas befangen hinzu — „wieder einen Brief von dem alten Seltmann erhalten: er ist auf dem Wege hierher und will Dich selbst aufsuchen, um Dir persönlich zu danken. Aber“ — er sprach etwas unsicher und zögernd — „wirst Du jetzt noch in der Lage sein . . .?“

„Sei unbesorgt, Dein alter Lehrer bekommt die Pfarre. Ich habe mit Lüders darüber gesprochen. Was ich während meiner Besitzzeit in gutem Glauben gethan, bleibt verbindlich. Ueberhaupt zeigen die Vormünder des Kindes großes Entgegenkommen in allen Nebensachen, sofern ich die Ansprüche ihres Mündels überhaupt nicht bestreite.“

„In Deinem Unglück also hast Du Dich trotzdem des alten Seltmann erinnert . . ! O, Walter, Du verdienst glücklich zu sein!“ — Hans's Stimme bebte — „und wenn Maria“ — Hans zögerte weiter zu sprechen. —

„Maria!“ — Walter's Augen leuchteten freudig auf — „Ich würde eher an meinem Leben zweifeln, als an ihrer Liebe!“ — Natürlich werde ich ihr alles sagen und ihr anheimstellen, Ihr Wort zurückzunehmen. — Aber, daß sie es thun könnte . . o, ich will ihr durch solchen Gedanken nicht unrecht thun!“

„Du hieltest es gestern noch für eine Prüfung . . .“

„Allerdings, aber ich weiß im voraus, wie sie dieselbe bestehen wird.“

„Sie weiß also noch gar nichts?“

„Nein; ich habe sie noch nicht gesprochen. Aber ich will sehen, daß ich sie jetzt gleich treffe.“ — Walter eilte in einer gewissen Aufregung hinaus.

* * *

Hans sah dem Freunde nicht ohne Besorgniß nach. Möchte ihn keine Enttäuschung erwarten, die bitterer als der Verlust seines Reichthums sein und die er kaum überwinden würde! . . . Es mochte Frauen geben, die nicht nach Rang und Reichthum fragten, aber sie sind eine Art von menschlicher Aloe, und blühen nur einmal in jedem Jahrhundert. — Dennoch würde es niedrig von Maria sein, Walter zu verlassen, selbstsüchtig, ja grausam . . . . Aber sah ihre Schwester nicht auch aus, wie ein Engel des Himmels, und hatte ihm doch ganz kaltblütig gesagt, daß sie ihn nur wegen der Aussicht auf den Titel und die Güter seines Onkels — vielleicht — mit ihrer Hand beglücken würde? . . . Was konnte er — Hans Stetten — nun noch thun, damit sie ihn ausschlüge, nachdem sie sich als so viel niedriger und schlechter erwiesen, als er selbst sich dargestellt? Wie sollte er sich aus diesem Dilemma ziehen? — Und sie wich ihm nicht einmal mehr aus . . . ihr Benehmen hatte sogar etwas Ermuthigendes.

„Hole der Teufel die Frauen!“ murmelte Hans. „Mir wird ganz heiß bei all' diesen Gedanken, ich muß ins Freie!“

Er stieg die Treppe hinunter. Als er den Gartensaal durchschreiten wollte, sah er Anna, den Kopf in die Hand gestützt, am Fenster sitzen. Ihr reizendes junges Gesicht trug einen ernsten, gedankenvollen und bekümmerten Ausdruck. Hans, dem die Begegnung nicht angenehm war, wollte mit stummem Gruße vorübergehen; allein Anna hob den Kof, sah Hans einen Augenblick an und sagte dann: „Darf ich Sie einen Augenblick aufhalten, Herr von Stetten? . . Ich habe mit Ihnen zu sprechen.“ Ton und Worte waren ernst und ruhig.

„Ich stehe zu Befehl.“ Hans verbeugte sich zwar höflich, war aber ärgerlich über das Zusammentreffen. Wahrscheinlich wollte sie ihn wieder über seinen Onkel examiniren, oder . . . . ihm vielleicht gar ihre Zusage geben. — Und wie hübsch sie bei alledem aussah!

Anna forderte Hans durch eine Geberde auf, ihr gegenüber Platz zu nehmen.

Er setzte sich und wartete schweigend. — Es entstand eine kleine Pause.

Dann begann Anna in leichter Verlegenheit: „Ich wollte Sie nämlich um eine Auskunft bitten, Herr von Stetten.“

„Aha,“ dachte Hans.

„Bitte mein gnädiges Fräulein.“

„Sie sind ein intimer Freund von Herrn von Thorburg. Sie können mir daher auch ohne Zweifel Aufklärung über den sonderbaren Zeitungsartikel geben.“

Hans war überrascht; er hatte anderes erwartet. Sich unwissend stellend, fragte er:

„Was für einen Artikel meinen Sie?“

„Den, welcher von dem wahrscheinlichen Verlust seines Vermögens handelt . . . . Sollten Sie ihn nicht gelesen haben? . . . Adda Heideck hat mich darauf aufmerksam gemacht. — Sie begreifen, daß diese Angelegenheit von großem Interesse für uns ist . . . .“

„Das begreife ich nur zu gut,“ warf Hans sarkastisch ein.

Anna blickte ihn einen Augenblick betroffen an und vollendete dann: „Da sie meine Schwester so nahe angeht.“

„Ja wohl; und Sie haben Ihre Schwester natürlich gewarnt und ihr gesagt, sie möge auf ihrer Hut sein?“

„Gewarnt, auf ihrer Hut!“ wiederholte Anna befremdet, „weshalb . . . ?“

„Weil sich die Vermögensverhältnisse Walters sehr nachtheilig verändert haben könnten, weil er vielleicht nicht mehr ein reicher, sondern nur noch ein armer Mann wäre.“

„Jedenfalls würde meine Schwester ein Recht haben, die Wahrheit zu wissen.“

Annas Ton klang gereizt.

„Allerdings! Und ohne Zweifel gedenkt Ihre Schwester, den veränderten Verhältnissen Rechnung tragend, von ihrem Rechte Gebrauch zu machen . . .“

„Von welchem Rechte? Was meinen Sie eigentlich?“ rief Anna ungeduldig.

„Brauchen Sie danach zu fragen, Fräulein Anna, S i e, in welcher die Natur alle Anmuth des Weibes mit dem Scharfsinn eines Geschäftsmannes vereinigt hat? Brauchen Sie wirklich zu fragen, inwiefern es wichtig für eine Dame ist, ob sie mit der unvermeidlichen Zugabe eines Gatten ein Vermögen und eine soziale Stellung erheirathe, oder nur den Mann, ohne einen von diesen Vortheilen, ob . . .“

Eine dunkle Röthe war in Annas Gesicht gestiegen, wachsende Empörung sprühte aus ihren ausdrucksvollen Augen, und entrüstet unterbrach sie Hans:

„Herr von Stetten . . . !“

„Meine Gnädigste . . .“

„Verstehe ich Sie recht, . . . so . . . so glauben Sie, daß meine Schwester, die Herrn von Thorburgs Bewerbung angenommen, als er reich war, ihn verlassen könnte, weil er arm geworden . . “

„Allerdings, ja, das scheint mir wahrscheinlich . . . Ihnen doch gewiß auch?“

„Wie?! Ich sollte Maria, die gute, edle Maria, durch solche Niedrigkeit brandmarken! Ich wäre nicht werth, ihre Schwester zu sein!“ — Annas Stimme bebte und ihre Augen schimmerten feucht.

„Träume ich, oder bin ich wach?“ — Hans griff sich an die Stirn. — „Ja, weshalb waren Sie denn so begierig, die Wahrheit über Walters Unglück zu hören?“

„Weil er mir Marias wegen theuer, weil er mein künftiger Schwager ist, weil ich ihm zeigen wollte, daß sein Mißgeschick meine Achtung und meine Zuneigung für ihn nicht vermindern kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Technikum Neustadt
Mecklenburg.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule.
Maschinenbau.
Elektrotechn.
Elektrotechn. u. Maschinentechn. Praktikum
Baugewerk-
Bahnmeister-
Tischler-Fach-
Schule.

Der Fröbel'sche Kindergarten
befindet sich jetzt **Schuhmacherstr. Nr. 1, parterre,** links. (Ecke Bachestr.) Anmeld. erbeten das. v. 9–4 Uhr u. Breitestr. 23, II.
Clara Rothe, Vorsteherin.

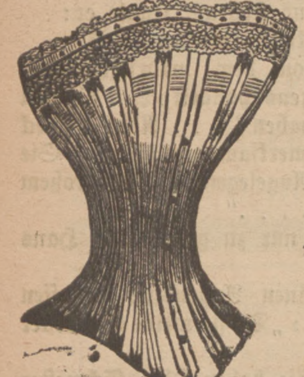
Gutes Wohnhaus
mit geregelter Hypothek in Thorn III **zu verkaufen.** Ueberschuß 300 Mk. Anzahlung 3000 Mk. Auskunft ertheilen
Gebrüder **Tarrey,** Thorn.

Veränderungsh. verk. m. **Windmühlengrundst.** in d. Th. Nied. gel., m. mass Geb., 22 Mg. Wiese, Acker u. Wald. Die Mühle hat 2 Gänge u. 1 Schälmasch. Geschäft- u. Kundenmüllerei wird betrieben.
J. Krüger, Pensau.

Altes, noch gut erhalt. Repositorium
zu kaufen ges. v. **M. Lesser, Leibitsch.**

Einen Posten **Reste-Stoffe,** Kammgarn und Cheviots empfehle zu **sehr billigen** Preisen.
Arnold Danziger.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.



Corsets
neuester Mode, sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften
Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Des Königlichen Hoflieferanten
C. D. Wunderlich's
verbesserte Theerseife,
prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,
vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen und Haar-Ausfall 2c. a 35 Pf.
Theer-Schwefelseife
vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.



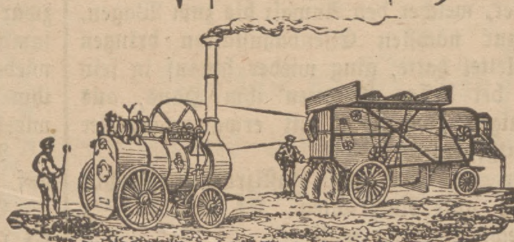
Gratulations-Karten
zu
jüdisch Neujahr,
in deutsch und hebräisch,
mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar),

100 Stück	(incl. Couverts)	v. Mk.	2,25 an
50 „	dto.	„ „	1,50 „
25 „	dto.	„ „	1,— „
12 „	dto.	„ „	0,70 „

liefert in bester Ausführung und bittet um **rechtzeitige** Bestellung die
Buch- und Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

L. Zahn, Thorn
12 Schillerstrasse 12.
Maler-Atelier für
Salon- und Zimmerdekoration
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Dampf-Dreschmaschinen
in bewährter, vorzüglicher **Construktion.**



Preise nicht höher als deutsches Fabrikat.
Günst. Bedingungen — Volle Garantie.
Probedrusch.
Auf Wunsch Hunderte, ohne Ausnahme brillante Zeugnisse.
Robey & Co., Lincoln.
Berlin C. Breslau.
Lager bei unserem Vertreter
J. Hillebrand, Dirschau.
Landw. Maschinengeschäft mit Reparatur-Werkstatt.

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien
aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Die Westpreussische Cognac-Brennerei
von
Paul Schiller, Elbing
empfiehlt ihre aus besten Traubenweinen auf französischen Apparaten gebrannten Cognac's. Nur Grossisten-Verkehr, Muster nebst Preisliste gratis und franco.

Morteïn ist das beste
Vertilgungsmittel für alle Insekten: Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse 2c. Käuflich in geschlossenen Packeten und Schachteln zu allen Preisen (1 Morteïnspritze 15 Pf.) in Thorn bei Heinrich Netz.
A. Hodurek, Ratibor, Fabrik chem. techn. Artikel.

Schering's Malzextrakt
ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** u **Rekonvaleszenten** u. bewährt sich vorzügl. als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Fl. M. 1.— u. 2.—.
Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Zahnarzt Loewenson
Breitestr. 4.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

R. Sultz,
Malermeister,
Brückenstraße Nr. 14,
empfiehlt sich zur Ausführung
sämmtlicher Malerarbeiten
zu billigsten Preisen und bittet bei Bedarf um geneigte Aufträge.

Empfehle mich zur **Anfertigung**
feiner
Herrengarderobe
aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.
St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

Zur Anfertigung von:
Bauarbeiten, Geschäftseinrichtungen, Möbeln, Särgen, sowie allen **Reparaturen** empf. sich **R. Bruschkowski,**
Tischlermstr., Mocker.

Brombergerstr. 46 ist die **Parterrewohnung** links, und Brückenstraße 10 **ein Lagerkeller** zu vermiethen. **J. Kusel.**

Junger gew. Kaufmann
sucht zum 1. Oktober Stellung im Comtor oder Cigarrengeschäft. Näheres in d. Exped.

Malergehilfen
für dauernde Arbeit stellt ein
Steinbrecher, Malermeister,
Tuchmacherstr. 1.

Einen tüchtigen
Schmiedegesellen
stellt ein für Winterarbeit
H. Rose, Stewken, Thorn II.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Anständige Herren finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15.
L. Gedemann.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Möbeltransport.



Uebernahmen unter Garantie bei soliden Preisen. Eigne Packer.

In allen Lotteriegeschäften zu haben
Badener Loose à 1 Mark.
3000 Gewinne
150,000 Mark Werth
Haupt-Treffer 30,000 Mark Werth
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark,
(Porto u. Liste 20 Pfg. extra)
sind zu beziehen durch:
F. A. Schrader, Hauptagent., Hannover
Gr. Packhofstrasse 29.

Krankheitshalber bin ich gezwungen, **mein Geschäft aufzugeben** und ist mein in der Brückenstraße 32 gelegener
Laden
anderweitig zu verm. **W. Landeker.**

---

1 Laden
mit 2 angrenzenden Zimmern, sowie **eine Wohnung** von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Ein Laden
mit Wohnung vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Laden
auch mit Wohnung vom 1. Oktober vermiethet **Siegfried Danziger,** Culmerstraße 2.

Laden
von sofort zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

---

1 Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen.
W. Knaack, Strobandstraße 11.

Eine herrschaftliche Wohnung
5 Zim. u. Zub. Pferdest. u. Wagenrem. v. 1. Okt. z. v. **J. Hass,** Brombergerstr. 98.

Eine frdl. Wohnung,
II. Etage, 3 Zimmer, Breitestr. 14, neun Jahre zum Zahnatelier benutzt, vom 1./10. zu vermiethen; eignet sich auch zu Bureauzwecken. Zu erfragen daselbst 1 Treppe.

III. Etage,
Gas- und Wasserleitung in der Küche, zu vermiethen Brückenstraße 40.

Balkon-Wohnung,
bestehend aus 3 Zim., Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine **kleinere Wohnung** sind vom 1. Oktober zu vermiethen.
G. Lemke, Mocker, Rayonstr. Nr. 8.

Mocker, Lindenstraße 13,
1. Etage von sofort od. ab 1. Oktober zu vermiethen. **Dr. Szczyglowski.**

---

1 Wohnung, II Treppen, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Schlesinger,** Schillerstr.

In meinem **neu** erbauten Hause ist vom 1./10. 1 größere **Wohnung,** 3 Zim., Küche und Zubehör, 1 Tr, zu vermiethen.
D. Gliksman, Brückenstraße Nr. 18.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**
Wohnung,
Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Altstadt, Windstraße Nr. 5, sind
Wohnungen
von sofort zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
Hermann Dann.

Wohnung von 3 hell. Zimmern, hell. Küche, Corrid., Zub., Araberstraße 3, 2 Tr. Z. erfr. das **Robert Malohn.**

---

1 kl. Wohng. und **1 möbl. Zimm.** zu vermiethen Brombergerstr. 88. **H. Otto.**

Umzugshalber ist **eine Wohnung,** bestehend aus 4 Zim., Küche und Zubeh. von sogleich zu vermiethen. Daselbst ist auch **ein Kronleuchter** zu verkaufen.
Coppernikusstraße 37, 1 Tr.

Altstädtischer Markt 15 ist die
Balkon-Wohnung
in der **2.** Etage vom 1. Oktober **renovirt** zu vermiethen. **Moritz Leiser.**

---

1 m. Zim. v. 1. Sept. z. v. **H. Rausch.**

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

D. R. G. M. angemeldet.
Methbräu
mit Goldetiquett.
Gesundestes, erfrischendes Bier, aus reinstem Honig gebraut, von Autoritäten für Frauen, Kranke, Schwache, Reconvalescenten u. Kinder, aber auch f. Gesunde (als Erfrischung) empfohlen.
In **Thorn** zu haben à 40 Pf. per Flasche:
W. Pyttlik, Heinrich Netz, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, A. Kirmes, Julius Mendel.
Ausschank
in versch. Hotels, Restaurants und Gartenlokalen.
Auf d. intern. Ausst. f. Hygiene 2c. in Baden-Baden.
Auf der Prov.-Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Mein Käse- und Buttergeschäft
befindet sich Mauerstraße 22.
Um geneigten Zuspruch bittet
C. J. Haase.

Feinst. Leckhonig empf. a 70 Pfg. p. Pfd.
Jakob Riess, Schuhmacherstr. Nr. 7.

Hochfeine neue Fett-Heringe
empfiehlt **A. Cohn's Wwe.**

Prima Dillgurken,
Senf- u. Zimmtgurken, frische schwed. Preißelbeeren
empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße.

Einzig Großartig
neue delicate **Sauergurken** in Geb. von 3—20 Schock Inhalt excl. Faß per Schock 1,50—1,40 Pf., bei gr. Bezügen billiger, empf. p. Nachnahme. Ferner **Senf- u. Pfeffergurken, Speisezwiebeln u. alle Gemüse** billigst. **Liegnitz, Heinrich Pohl.**

Schlosserlehrlinge
sucht
Robert Majewski, Brombergerstraße.

---

1 kl. m. Zim. billig z. verm. Schillerstr. 3.

---

1 m. Z. ist v. sof. b. z. v. Strobandstr. 22, II.

Ein Theil meines Holzplatzes
ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermiethen. **E. Behrensdorf.**

!!! Reell und billig !!!

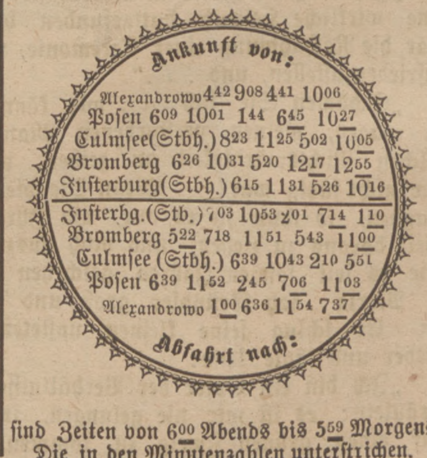
Kinderschuhe von	—,50 Pf.
Turnschuhe von	1,50 „
Damenzeugschuhe	2,— „
Gemslederschuhe, Schleife . .	2,75 „
Ziegenlederschuhe, Schleife . .	3,25 „
Kalblackschuhe, Schleife . . .	3,75 „
Schnürschuhe von	3,50 „
Damenlederzugstiefel	3,75 „
dto. Lackspitze .	4,50 „
dto. Kalbleder	6.50 „
dto. Satin, gelb genäht	8,50 „
Herrenschnürschuhe von . . .	4,50 „
Herrengamaschen, Besatz . . .	4,75 „
dto. glatt . . .	6,50 „
dto. Kalbleder . .	8,50 „
dto. Kalbl. I, gelb genäht	10,— „

Streng feste Preise, weil sehr billig.
C. Komm, Jakobsstr. 17, am Neust. M.

Den Empfang meiner anerkannt guten
Strick- u. Rock-Wolle,
vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, zeige ich ergebenst an.
A. Petersilge,
Breitestr. 23.

Jede Dame
versuche **Bergmann's**
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Sommer-Fahrplan
vom 1. Mai 1896 ab.



Die in den Minutenzahlen unterstrichen
sind Zeiten von 6^{00} Abends bis 5^{59} Morgens.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.